



# EINBLICK

DAS MAGAZIN DER HOCHSCHULE ZITTAU/GÖRLITZ

01/17

TITELTHEMA

# DIE HOCHSCHULE UND IHRE ALUMNI

FÜR DIE DOKTORWÜRDE FORSCHEN  
NACHWUCHSFORSCHER AN DER HSZG

SPITZENSORTLER IN DER REGION

STUDIERN\_OHNE\_GRENZEN

## TITELTHEMA: DIE HOCHSCHULE UND IHRE ALUMNI

- 4 Von der Hochschule direkt in den Job**  
HSZG kooperiert mit der ULT AG auf vielen Ebenen
- 6 In Görlitz für die Doktorwürde forschen**  
Kooperative Promotion an der Hochschule
- 8 Ein Absolvent mit viel Engagement**  
Matthias Jeschke begeistert junge Menschen für Chemie
- 9 Mit dem Studium den Grundstein gelegt**  
Daniel Seibt über seine Arbeit bei der VPC Group
- 10 Überregional erfolgreich**  
Alumni bei 50Hertz
- 12 Risiko ist ihr Geschäft**  
Vom Betriebswirtschaft-Studium zur SAB
- 13 Englisch in der Region unterrichten**  
Absolventin Michaela Heidig lehrt an der HSZG

## HOCHSCHULE

- 14 Aktuelles aus der Hochschule**
- 16 Struktur- und Aufgabenneuordnung der Hochschulverwaltung**
- 18 „Alles für alle und jeden“**  
Ein ERP-System für sächsische Hochschulen
- 19 Umgang mit verdächtigen E-Mails**
- 20 Der StuRa stellt sich vor!**
- 21 HSZG erobert Rankings**  
Trends des Hochschulmarketings
- 22 Newsletter Qualitätsmanagement**
- 23 Newsletter Umweltmanagement**

## FORSCHUNG UND TRANSFER

- 24 Aktuelles aus Forschung und Transfer**

- 25 Kluge Köpfe**  
Nachwuchsforscher an der HSZG
- 26 Neues Forschungsinstitut GAT gegründet**

## STUDIUM UND LEHRE

- 27 Qualitätsmanagement profitiert von Projekt-zusammenarbeit**
- 28 Hochschulsozialarbeit**  
Ein Draufblick

## INTERNATIONALES

- 29 Neuer Willkommensstadtplan für Görlitz**
- 30 Von Görlitz in die Welt**  
Ein Erlebnisbericht von Brit Knop
- 31 „Entdecken, Denken, Handeln. - So ist das Leben!“**  
Falk Micklich erkundet mit seinem Bambusrad die Welt
- 32 „Ideas are abundant, making them happen is what counts!“**  
Neisse University graduate Jan Srucek and his life in London

## MENSCHEN

- 34 Spitzensportler in der Region**  
HSZG-Absolvent organisiert O-SEE Challenge
- 36 Aktuelles**
- 37 Jubiläen**
- 38 Personelle Veränderungen**
- 40 Verabschiedungen**

## SONSTIGES

- 42 Neues aus der Öffentlichkeitsarbeit**
- 43 Vorschau Veranstaltungen**

# EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,

so vielfältig die Studienmöglichkeiten an der HSZG sind, so unterschiedlich sind auch die Karrieren der Absolventinnen und Absolventen unserer Hochschule im Dreiländereck zwischen Deutschland, Polen und Tschechien. Während es die einen zum Arbeiten, zum Aufbaustudium oder zum Sammeln von praktischen Erfahrungen in die Region, in andere Bundesländer oder das nähere und ferne Ausland verschlägt, haben sich viele Alumni entschlossen, ihr weiterführendes Studium an der HSZG aufzunehmen oder sogar im Rahmen einer Kooperativen Promotion den Dokortitel anzustreben. Andere wiederum bleiben der Hochschule bis heute als wertvolle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erhalten. Ob in der Verwaltung, der Forschung oder der Lehre, in allen Bereichen der HSZG sind ehemalige Studierende vertreten, die sich nicht nur für den allgemeinen Hochschulbetrieb oder die Lehr- und Forschungsschwerpunkte ihrer Alma Mater einsetzen, sondern sich auch im Rahmen einflussreicher und vielseitiger Projekte für die Nachwuchsarbeit und somit

für die Studierenden von morgen stark machen. Absolventinnen und Absolventen der HSZG schätzen ihre Hochschule und geben auch gerne etwas zurück. So ist es für die Hochschule Zittau/Görlitz eine besondere Wertschätzung, wenn sich ehemalige Studierende noch Jahre nach ihrem Abschluss im Rahmen von Absolvententreffen und gemeinsamen Forschungsprojekten oder durch die Vermittlung von Praktikumsplätzen und Themen für Abschlussarbeiten für ihre Hochschule engagieren. –

In jeder Fakultät der HSZG gibt es konkrete Ansprechpartner, an die sich ehemalige Studierende mit Ihren Anliegen wenden können. Allen Alumnibeauftragten, die Lehrveranstaltungen, Absolvententreffen und Konferenzen unter der Beteiligung von Absolventinnen und Absolventen organisieren, Verteiler pflegen und Rundmails verfassen oder neben dem täglichen Arbeitsaufkommen stets Ehemalige in ihrer Karriereplanung unterstützen, gilt besonderer Dank. Denn sie tragen zu einem starken Alumni-Netzwerk bei – eine wichtige Säule und Impulsgeber für die HSZG in ihrer kontinuierlichen Weiterentwicklung.

Alumni an der HSZG: Welche unterschiedlichen Lebenswege sie bestreiten, wie sie sich engagieren und auf direkter oder indirekter Weise noch heute mit ihrer Hochschule verbunden sind, ist Hauptschwerpunkt dieser „Einblick“-Ausgabe, liebe Leserinnen und Leser, bei deren Lektüre wir Ihnen viel Spaß wünschen.

Ihre „Einblick“-Redaktion

Foto: Jens Freudenberg



1

**1** Susanne Fentzel und Cornelia Rothe von der Stabsstelle Öffentlichkeitsarbeit



Foto: Jens Freudenberg

## VON DER HOCHSCHULE DIREKT IN DEN JOB

Die Hochschule Zittau/Görlitz kooperiert mit der ULT AG auf vielen Ebenen. Forschungsprojekte, Praktika und Abschlussarbeiten werden für Studierende aus unterschiedlichen Fächern angeboten. Erfolgreiche Absolventen übernimmt die ULT AG auch gern.

VON SABRINA WINTER

Als Eliska Veisova eine Firma sucht, in der sie ihre Masterarbeit schreiben kann, erhält sie vor allem Absagen. Für viele ist es ein Problem, dass ihr Deutsch noch nicht so gut ist und sie „nur“ fließend Englisch spricht. Dann bekommt die Studentin einen Tipp von einer Freundin: Sie solle mal versuchen, sich bei der ULT AG zu bewerben.

ULT steht für Umwelt-Lufttechnik. Die Firma sitzt in Löbau und entwickelt dort Absaug- und Filtertechnologien für unterschiedlichste Produktionsprozesse sowie Anlagen zur Prozesslufttrocknung. „Dort war Englisch überhaupt kein Problem“, sagt Eliska. „Die Firma war sehr aufgeschlossen. Selbst als ich ihnen erzählt habe, dass mein Deutsch noch nicht so gut sei.“

*„Dort war Englisch überhaupt kein Problem.“*

Eliskas Muttersprache ist Tschechisch. Sie entscheidet sich 2014 für den Masterstudiengang Mechatronik. Dieser wird ein Jahr an der Technischen Universität in Liberec und ein Jahr an der HSZG in Zittau unterrichtet. Eliskas Kurse an der Hochschule finden auf Englisch statt. Ihre Masterarbeit muss sie

auch in englischer Sprache schreiben. Natürlich hat sie auch etwas Deutsch gelernt, das möchte sie weiterhin verbessern. Am Ende des Mechatronik-Studiums erhalten die Studierenden einen Doppelabschluss. Den hat Eliska Veisova inzwischen auch. Sie arbeitet nun bei der ULT AG. „Der Chef hat mich gefragt, ob ich Teil des Teams sein möchte“, erinnert sich die 24-Jährige. Sie sagte ihm zu. Dann ging alles sehr schnell: An einem Tag gab sie ihre Masterarbeit ab, am nächsten war sie eingestellt.

ULT ist eines von mehreren Unternehmen, mit denen die Hochschule Zittau/Görlitz kooperiert. Das Besondere an dieser Kooperation: Sie findet auf sehr vielen Ebenen statt – und in vielen Fachbereichen. In den

Fächern BWL, Elektrotechnik, Mechatronik, Energie- und Umwelttechnik haben Studierende schon bei ULT ihre Abschlussarbeiten geschrieben. Die Studierenden bekommen dann einen Arbeitsplatz, einen Betreuer, Arbeitsmaterialien und können die Anlagen der Firma zur Gestaltung eines eigenen Ver-

suchsaufbaus und zur Durchführung von Tests nutzen. Außerdem ist ULT für Praktika offen. Eliska Veisova erzählt: „Gerade macht eine weitere Studentin hier ein Praktikum, deren Muttersprache nicht Deutsch ist. Hier hat niemand Angst vor Fremdsprachen.“

Eine Sache ist der ULT AG bei der Kooperation mit der HSZG sehr wichtig: Nachwuchs gewinnen. Bei der Firma arbeiten fast 100 Menschen. Die Hälfte von ihnen hat studiert – neun davon an der HSZG. Sie arbeiten in der Produktionsleitung, Konstruktion, Projektentwicklung, Entwicklung, im Anlagenbau und anderen Gebieten.

Madlen Pürschel hat im Fachgebiet Physikalische Chemie promoviert. Die gebürtige Zittauerin arbeitet als Forschungs Koordinatorin für die ULT AG. Während ihrer Promotion arbeitete sie an der HSZG als wissenschaftliche Mitarbeiterin. Sie ist für die Kooperation zwischen Unternehmen und Hochschule verantwortlich. Die 34-Jährige freut sich: „Die Vernetzung klappt super!“

Neben Praktika und Abschlussarbeiten arbeiten die ULT AG und die HSZG zurzeit gemeinsam an zwei großen Forschungsprojekten. Eines trägt den Namen „ZETA“. Bei

dem Projekt wird eine neue Generation von Biomassetrocknungsanlagen entwickelt werden. Diese Trocknungsanlage soll einen innovativen neuen Zyklonwärmeübertrager zur dezentralen Anwendung enthalten. Dadurch kann Wärme effizienter genutzt und die Betriebskosten gesenkt werden. Besonders die Fakultät Maschinenwesen arbeitet daran mit. Das zweite Forschungsprojekt trägt den Namen LaNDER<sup>2</sup>. Das steht für „Lausitzer Naturfaserverbundwerkstoffe – Dezentrale Energie, Rohstoff, Ressourcen, Recycling“. Hier sind vor allem die Fakultät Natur- und Umweltwissenschaften und die Fakultät Maschinenwesen involviert.

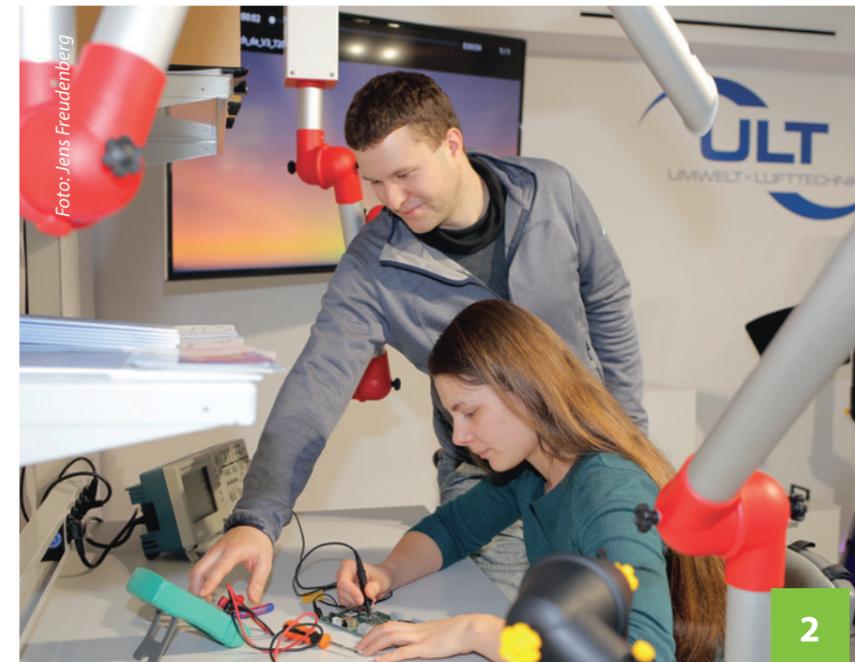
Auch die Fakultät Elektrotechnik und Informatik macht mit. In dem Projekt geht es darum, Kunststoffe herzustellen, die weder Müll produzieren noch Energie verschwenden. Die Materialien sollen vom Anfang bis zum Ende ressourcenbewusst hergestellt werden und dabei gleichzeitig belastbar und recycelbar sein. So sind ULT und die HSZG in zwei Forschungsprojekten verbunden, die sowohl gut für die Umwelt als auch für die Industrie sind.

*„Hier hat niemand Angst vor Fremdsprachen.“*

Eliska Veisova ist zwar an keinem der Forschungsprojekte beteiligt, doch sie ist glücklich mit ihrer Arbeit bei der ULT AG. „I really like it“, betont die HSZG-Absolventin.



Foto: Jens Freudenberg



Nach ihrem Abschluss ist Eliska von Zittau nach Bautzen gezogen – ein Kompromiss,

denn ihr Freund arbeitet in Oppach. Das Pendeln nach Löbau macht ihr nichts aus. Auch Madlen Pürschel hat sich bewusst dazu entschieden, in der Region zu bleiben.

„Meine Familie hat mich hier gehalten“, sagt sie. Nun arbeitet sie daran, dass andere junge, erfolgreiche Hochschulabsolventen es leichter haben, beruflich hier Fuß zu fassen.

### Kontakt

Dr. rer. nat. Madlen Pürschel  
Project Coordination ULT AG  
✉ [madlen.puerschel@ult.de](mailto:madlen.puerschel@ult.de)

**1** Viele Absolventen der HSZG arbeiten heute bei der ULT AG: Tom Rätze, Dr. Madlen Pürschel, Philipp Stübner, Thomas Heinitz, Eliska Veisova und Karsten Rummer (v. l. n. r.).

**2** Philipp Stübner zeigt Eliska Veisova, worauf es bei den Messungen ankommt. Der Mitarbeiter für Sonderprojekte und Trocknungstechnik hat Energie- und Umwelttechnik an der HSZG studiert. „Besonders mein an der HSZG erworbenes Fachwissen im Bereich der Strömungstechnik kann ich im Arbeitsalltag super anwenden“, findet er.

**3** Dipl.-Ing. und HSZG-Absolvent Karsten Rummer bedient ein Absauggerät für Laserstaub. Er arbeitet im Bereich Anlagenbau und ist Ansprechpartner für „ZETA“.



1

Foto: Jens Freudenberg

## IN GÖRLITZ FÜR DIE DOKTORWÜRDE FORSCHEN

Im Landkreis Görlitz leben immer mehr ältere Menschen. Da ist es klug, sich mit ihnen zu beschäftigen. Genau das macht die Fakultät Sozialwissenschaften der Hochschule Zittau/Görlitz.

VON SABRINA WINTER

Mit ihrem Masterstudiengang „Soziale Gerontologie“ setzt sie einen besonderen Schwerpunkt. Nun hat sie auf diesem Gebiet auch Promovierende. Das ist bemerkenswert, denn die meisten Hochschulen haben – im Gegensatz zu Universitäten – kein Promotionsrecht.

Bill Pottharst promoviert trotzdem an der HSZG. Seine Dissertation soll den Titel tragen: „Der Einfluss der Generationenzugehörigkeit auf die Technikkompetenz im höheren Lebensalter“. Er befragt ältere Menschen dazu, wie sie mit Technik umgehen und welche Geräte sie nutzen. „Ich sehe mir auch die Wohnungen der Befragten an“, sagt Bill Pottharst. „Viele wollen möglichst lange in der eigenen Wohnung bleiben. Ich möchte erforschen, wie man das Leben der älteren Menschen durch Technik erleichtern kann.“ Der Landkreis Görlitz eignet sich gut als Forschungsgebiet, weil dort sehr viele ältere Menschen leben.

Ursprünglich kommt Bill Pottharst aus Berlin. Der Bachelor-Studiengang „Soziale Arbeit“ zog den heute 30-Jährigen nach Görlitz. Nach dem Bachelor hing er gleich den Master „Management Sozialen Wandels“ dran. Er sagt: „Ich bin gerne in Görlitz. Es ist

ein günstiges, schönes, ruhiges Leben. Man kommt sehr gut zum Promovieren und Studieren.“ Da Bill Pottharst während des Studiums gute Beziehungen aufgebaut hatte, bot sich ihm die Chance, direkt nach dem Master zu promovieren. Diese nutzte er.

*„Ich bin gerne in Görlitz. Es ist ein günstiges, schönes, ruhiges Leben. Man kommt sehr gut zum Promovieren und Studieren.“*

Bei seiner Forschung ist ihm wichtig, dass ältere Menschen nicht als „Probanden“ betrachtet werden. „Wir sehen sie als ForschungspartnerInnen“, erklärt der Promovend. Obwohl er im Landkreis Görlitz forscht, liegt seine betreuende Universität im niedersächsischen Vechta. Da man an der HSZG nicht direkt promovieren kann, kooperiert die Hochschule mit Universitäten. Das geht, solange der Fachbereich stimmt. Dann haben die Promovierenden an der Uni und der Hochschule jeweils einen Betreuer.

An der HSZG hat Professor Andreas Hoff die Betreuung übernommen. Bei ihm pro-

moviert nicht nur Bill Pottharst, sondern auch Katja Knauthe. Die 33-Jährige forscht zur besseren Vereinbarkeit von Beruf und Pflege. In ihrer Doktorarbeit wird sie Unternehmen im ländlichen Raum von Sachsen befragen, die weniger als 25 Mitarbeiter

haben. Sie möchte herausfinden, wie in diesen Unternehmen damit umgegangen wird, wenn ein/eine MitarbeiterIn ein älteres Familienmitglied pflegen muss.

Katja Knauthe ist in Görlitz geboren und hat dort ihr Studium der „Sozialen Arbeit“ begonnen. Nach dem Vordiplom wechselte sie nach Mittweida, für den Master ging sie nach Jena und von dort kam sie nach Görlitz zurück. „Während des Masters habe ich eine Stellenausschreibung an der HSZG gesehen und mich beworben“, sagt die Promovendin. Sie bekam die Stelle und zog nach Görlitz. Nach fünf Jahren als Lehrkraft für besonde-

Titelthema: Die Hochschule und ihre Alumni // **Einblick**

re Aufgaben promoviert Katja Knauthe nun. Sie arbeitet noch zehn Stunden pro Woche am Lehrstuhl für Soziale Gerontologie und bekommt ein Stipendium.

promoviert. „Das finde ich bemerkenswert, da sonst der Anteil der Frauen in den Sozialwissenschaften hoch ist“, sagt sie. Aber gerade mit einem Stipendium lohne es sich.

*„Durch das Stipendium kann ich meine Promotion wunderbar mit meiner Familie vereinbaren.“*

Bill Pottharst und sie bekommen beide das Stipendium für Landesinnovationspromotionen, gefördert über den Europäischen Sozialfonds (ESF). Die Europäische Union und das Land Sachsen geben Geld dafür. Das Stipendium hilft sehr. Denn wer keins bekommt, muss neben der Promotion arbeiten. Für Katja Knauthe wäre es gar nicht möglich, noch mehr zu arbeiten. Sie hat eine dreijährige Tochter. „Durch das Stipendium kann ich meine Promotion wunderbar mit meiner Familie vereinbaren“, freut sie sich. In einigen Jahren wird sie ihre Doktorwürde in Soziologie erlangen. Ihre Erstgutachterin Monika Reichert sitzt an der TU Dortmund.

„Ich ermutige auch Frauen, sich auf Stipendien zu bewerben“, so Katja Knauthe.

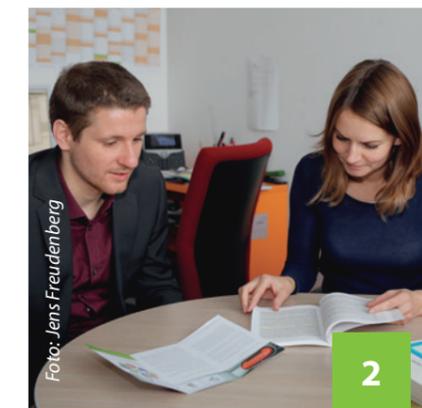


Foto: Jens Freudenberg

Zurzeit ist Katja Knauthe die einzige Frau, die an der Fakultät Sozialwissenschaften

1|2

Bill Pottharst und Katja Knauthe

HABEN SIE AUCH INTERESSE, AN DER HSZG ZU PROMOVIEREN?

Informationen rund um die kooperative Promotion an der HSZG und zur Promotionsförderung erhalten Sie über Lutz Haberland.

**Kontakt**

Lutz Haberland  
☎ 03583 612-4682  
✉ l.haberland@hszg.de

## ALUMNI-ARBEIT IN DER FAKULTÄT SOZIALWISSENSCHAFTEN

KURZINTERVIEW MIT PROFESSOR SCHMITT

Professor Rudolf Schmitt ist Alumni-Beauftragter für die Fakultät Sozialwissenschaften. Jeden Monat versendet er eine umfangreiche Rundmail an inzwischen über 1.700 AbsolventInnen. Ein Gespräch über Engagement und Arbeit.

**PROFESSOR SCHMITT, SIE SIND SEHR ENGAGIERT IN DER ALUMNI-ARBEIT. WARUM LIEGT IHNEN DAS AM HERZEN?**

Ich weiß gar nicht mehr, was mein ursprünglicher Impuls war. Ich mache das schon etwa seit dem Jahr 2000. Als ich mit der Rundmail angefangen habe, wurden E-Mail-Adressen gerade selbstverständlich. Ich habe damals festgestellt, dass es einen Bruch zwischen dem Informationsstand an der Hochschule und nach dem Studienabschluss in den Arbeitsstellen gab. Darum haben wir mit der Rundmail einen Informationsverteiler aufgesetzt. Es geht dabei um Wissensvermitt-

lung und Informationsverteilung aus der fachlichen Perspektive der Fakultät.

**BESCHREIBEN SIE BITTE KURZ, WAS SIE ALS ALUMNI-BEAUFTRAGTER MACHEN.**

Ich sammle die Publikationen von AbsolventInnen und stehe AbsolventInnen zur Seite, die fachliche Informationen brauchen. Außerdem führe ich eine Liste mit Stellendatenbanken und eine Liste mit AbsolventInnen, die sich an der Hochschule in der Lehre engagieren möchten. Und natürlich die Rundmail – darüber entsteht die meiste Kommunikation. Alle Informationen sind auf der Alumni-Seite der Fakultät versammelt: <http://f-s.hszg.de/alumni/alumni-portal.html>

Für die kleine Gruppe von Alumni, die promovieren wollen, habe ich 2006 eine Rundmail mit Hilfen zur Promotion begonnen.

Diese erreicht inzwischen über 2.000 Teilnehmende bundesweit.

**IHRE MONATLICHE RUNDMAIL IST SEHR UMFANGREICH. WIE TRAGEN SIE DIE GANZEN INFORMATIONEN ZUSAMMEN?**

Ein Teil sind Einsendungen von den AbsolventInnen. Auch KollegInnen senden mir einiges zu. Ich selbst bin auch in Mailinglisten und Verteilern und ergänze die Einsendungen.

**WAS FÜR EIN FEEDBACK BEKOMMEN SIE ZU IHRER ARBEIT?**

Ich habe schon gehört, dass die Rundmail eine klasse Informationssammlung sei. Manchmal schreiben auch AbsolventInnen, die ihre E-Mail-Adresse wechseln, aber im Verteiler bleiben möchten, etwas dazu, warum sie weiter im Verteiler bleiben möchten.



## EIN ABSOLVENT MIT VIEL ENGAGEMENT

Wenn man mit Matthias Jeschke über seine Arbeit spricht, hört man Begeisterung in seiner Stimme aufbrodeln. Chemie und die Arbeit mit Menschen sind zwei Dinge, die er toll findet. Seine Begeisterung möchte er an junge Menschen weitergeben. Darum engagiert er sich in vielen Projekten.

VON SABRINA WINTER

Matthias Jeschke ist Laborleiter für Allgemeine und Anorganische Chemie an der Hochschule Zittau/Görlitz. Als solcher betreut er die Labore an der Hochschule und die Studierenden, die darin experimentieren. Nebenbei engagiert er sich in den Schülerprojekten der HSZG: Er unterstützt die Chemie-Olympiade und das Spezialistenlager für chemieinteressierte Jugendliche. Auch bei der Organisation von Schülerpraktika ist er eingebunden. An eine Aktion aus dem vergangenen Jahr erinnert er sich besonders gern: „Das war ein cooles Projekt – eine Kooperation zwischen der Hochschule, dem Zinzendorfgynasium in Herrnhut und dem SAEK Görlitz. Ich habe mit den Elftklässlern Schauexperimente durchgeführt. Da knallt und stinkt es auch mal. Die Zehntklässler haben die Versuche gefilmt und Videos dazu gemacht und mit Hilfe des SAEK bei YouTube online gestellt.“

Ein ganz besonderes Projekt ist die Chemie-Schauvorlesung. Das ist eine Art chemisches Theaterstück mit Musik, Schauspiel und Chemie-Experimenten. „Da muss man nebenbei viel Zeit investieren“, erzählt Matthias Jeschke. „Aber das machen alle Betei-

ligten sehr gern.“ Der Erfolg der Schauvorlesung gibt ihm recht: Der Hörsaal ist jedes Jahr voll.

Trotz seines Engagements weiß Matthias Jeschke, wo der Fokus seiner Arbeit liegt. „Die Ausbildung der Studierenden steht an erster Stelle“, betont er. Denn mit einer guten Lehre weckt man das Interesse. „Darum möchte ich auch Schülern deutlich machen, was Chemie ist und wie spannend sie sein kann.“ Außerdem geht es darum, zu zeigen: Man kann in Zittau sehr gut studieren!

Der Laborleiter war von 2002 bis 2007 selbst Chemiestudent an der HSZG. „Eine Universität kam für mich nicht in Frage. Ich wollte lieber ein praktisches Studium. Hier hat man ein persönliches Verhältnis zu den Professoren und arbeitet in kleinen Gruppen. Das finde ich sehr schön“, erklärt der 34-Jährige. Manchmal sieht Matthias Jeschke Schüler aus einem Projekt als Studierende wieder. Dann freut er sich: „Das ist eine schöne Sache!“

**1** Matthias Jeschke im Labor

„Herr Jeschke schafft es, Interesse und Begeisterung für die Chemie zu wecken. Egal ob im Praktikum oder bei Veranstaltungen wie der Schauvorlesung, es werden mit Herzblut und Freude die Aufgaben gemeistert. Auch bei Fragen und Problemen der Studenten hat Herr Jeschke jederzeit ein offenes Ohr und ich bin froh, solch einen Lehrer an unserer Hochschule zu haben.“

Paul Schellner – Chemie-Student

„Matthias Jeschke kenne ich seit 15 Jahren, zunächst als Chemiestudenten und danach als meinen Laborleiter für Allgemeine und Anorganische Chemie. Ich schätze ihn als Freund und Mitarbeiter sehr, weil er zuverlässig, hilfsbereit und ehrlich ist sowie die Begabung besitzt, seine Begeisterung für die Chemie auf Studenten zu übertragen. Er hat die seltene Gabe, dass sich Einfühlungsvermögen, pädagogisches Geschick und fachliches Können miteinander verbinden. So ist es gut verständlich, dass Studenten das Arbeiten im Chemielabor unter seiner Anleitung Freude macht und sie ihr theoretisches Wissen durch praktische Fertigkeiten ergänzen können.“

Prof. Dr. rer. nat. Klaus Seibt

1



## MIT DEM STUDIUM DEN GRUNDSTEIN GELEGT

Wer versucht, Daniel Seibt am Telefon zu erreichen, hat es nicht leicht. Oft hört man die freundliche Stimme seiner Sekretärin. Sie erklärt dann: „Doktor Seibt ist gerade in einer Besprechung“ oder „auf einem Kundentermin“.

VON SABRINA WINTER

Der Absolvent der Hochschule Zittau/Görlitz arbeitet bei VPC im brandenburgischen Vetschau. VPC ist ein Ingenieurunternehmen für Energieanlagen, das auch international erfolgreich ist. Als Bereichsleiter Projekte hat Daniel Seibt einen sehr abwechslungsreichen Arbeitsalltag. Er ist viel unterwegs und trifft die Kunden der Firma. Das sind zum Beispiel Strom- und Wärmeversorger sowie Netzbetreiber. Der HSZG-Absolvent arbeitet im Bereich der Kraftwerkstechnik. Er akquiriert neue Projekte, plant diese und wickelt sie ab. Dazu stellt er zum Beispiel Teams aus Ingenieuren zusammen, steuert die Projektabwicklung und greift ein, wenn es Probleme gibt. Viele Absprachen und Termine prägen seinen Arbeitsalltag. Denn in seinem Bereich arbeiten über 140 Ingenieure.

Die Grundlagen für seine heutige Arbeit hat Daniel Seibt an der HSZG erlernt. Von 1997 bis 2002 studierte er hier „Energie- und Umwelttechnik“ mit Spezialisierung auf Wärmetechnik. Rückblickend sagt er: „Das Studium war sehr gut. Ich habe mich von den Professoren gut betreut gefühlt und die Vorlesungen hatten Tiefe.“ Schon damals bot die HSZG Exkursionen zu Lieferanten und Kraftwerken an. So haben die Studieren-

den potentielle Arbeitgeber kennengelernt und einen Einblick bekommen. Noch eine andere Sache gefiel dem 39-Jährigen gut an seinem Studium: „Die Hochschule hat sich nicht den Trends der Energiebranche verwehrt. Auch zu meiner Zeit konnte man etwas über erneuerbare Energien lernen.“

Daniel Seibt engagierte sich als studentische Hilfskraft auf dem Fachgebiet der Thermodynamik. Später schrieb er in dem Bereich seine Diplomarbeit. Über Kontakte seines Professors gelangte er an die Universität in Rostock, wo er promovierte. „Die Promotion war nur durch die guten Kontakte der Hochschule möglich“, erklärt er. Noch immer ist Daniel Seibt mit seiner alten Hochschule verbunden. Zwischen VPC und der Fakultät Maschinenwesen gibt es eine Forschungsk Kooperation im Bereich der Thermodynamik. Die HSZG entwickelt für VPC eine Software zur Berechnung von Stoffdaten für Arbeitsmedien in der Energietechnik und hält diese Software mit Updates auf dem neuesten Stand. VPC nimmt gern Praktikanten der Hochschule Zittau/Görlitz und betreut Diplomanden. Wer seine Diplomarbeit bei VPC schreiben möchte, bekommt einen Arbeitsplatz in der Firma und wird von einem erfahrenen Ingenieur betreut.



Foto: VPC Group

2

Sehr häufig haben sich aus solchen Kooperationen schon Anstellungen ergeben. „Damit haben wir sehr gute Erfahrungen gemacht“, sagt Daniel Seibt. Der Vorteil für VPC: Die Firma lernt die Studierenden kennen und weiß, wen sie sich ins Haus holt. Hinzu kommt, dass das Unternehmen einen steten Bedarf an gut ausgebildeten Ingenieuren hat. „Wir sind im regen Kontakt mit der Hochschule und möchten das aufrecht erhalten“, erklärt der 39-Jährige.

Mehr Infos unter <http://vpc-group.biz/>

**2** Daniel Seibt



Foto: 50Hertz

## ÜBERREGIONAL ERFOLGREICH

Lutz Pscherer ist oft auf Reisen. Mal fährt er nach Dresden, mal nach Brüssel und mal nach Zittau zu seiner ehemaligen Hochschule. Das Pendeln macht ihm nichts aus. Im Gegenteil: Er mag es, unterwegs zu sein. In Zittau unterrichtet der 62-jährige Elektroingenieur „Wirtschaftliche Energieversorgung“ an der Hochschule.

### VON SABRINA WINTER

Vor 40 Jahren saß er an der damaligen Ingenieurhochschule Zittau selbst im Hörsaal. Von 1976 bis 1980 studierte Lutz Pscherer „Elektrotechnik/Elektroenergieversorgung“. An seine Studienzeit erinnert er sich gern: „Die Ausbildung an der Hochschule war sehr solide und praxisorientiert. Man hat vor allem Zusammenhänge kennen und nutzen gelernt.“

*„Die Ausbildung an der Hochschule war sehr solide und praxisorientiert.“*

Während seines Studiums wird Lutz Pscherer Hilfsassistent von Professor Muschick, der damals den Lehrstuhl „Feldtheorie/Grundlagen technischer Entscheidungen“ leitet. Nachdem er sein Diplom hat, bleibt er noch sechs Jahre lang an der Hochschule und arbeitet als Muschicks Assistent. Lutz Pscherer gibt Vorlesungen und Seminare und betreut Studierende während der Praktika. Durch seine Arbeit an der Hochschule hat er immer wieder mit dem Verbundnetz Elektroenergie zu tun. 1986 lässt er sich vom

Verbundnetz einstellen und zieht nach Berlin. Nach einigen Zusammenschlüssen und Namensänderungen heißt die Firma, für die er heute arbeitet, 50Hertz Transmission GmbH. Das Unternehmen betreibt das Übertragungsnetz im Norden und Osten Deutschlands.



Foto: 50Hertz

Lutz Pscherer ist Betriebsratsvorsitzender und kümmert sich als solcher um die Probleme seiner Kollegen. Außerdem ist er als Koordinator für Mitbestimmungsaktivitäten anderer Netzbetreiber zuständig. Als Lehrbeauftragter hält er die Verbindung zu seiner alten Hochschule. Das ist für die Studierenden von Vorteil, weil sie von jemandem lernen, der direkt aus der Industrie kommt und weiß, worauf es in der Praxis ankommt. Auch 50Hertz zieht aus Lutz Pscherers Lehrtätigkeit Nutzen: Er trägt das neueste

technische Knowhow, das die Studierenden haben, ins Unternehmen. So kann er Anregungen für die firmeneigene Technik geben.

Auch Thomas Hanitzsch hat in Zittau „Elektrotechnik/Elektroenergieversorgung“ studiert – genau wie Lutz Pscherer, der seine Diplomarbeit betreute. Inzwischen ist Thomas Hanitzsch 32 Jahre lang im Unternehmen und arbeitet heute als Ingenieur für Systembetrieb im Bereich Systemführung.



Foto: 50Hertz

Er ist zuständig für die Koordinierung der Aktivitäten bei der Entwicklung und Ausgestaltung von Netz- und Systemführungsverträgen. Das bedeutet, er muss auch mit externen Partnern, zum Beispiel Kraftwerksbetrieben und in- sowie ausländischen Netzbetreibern, zusammenarbeiten.

*„Wir wollen junge Leute für den Job begeistern.“*

An sein Studium in Zittau denkt er gern zurück. „Ich würde jederzeit wieder dort studieren“, sagt er. „Viele Studieninhalte sind mir im Arbeitsleben wieder begegnet. Es gab dann immer diesen ‚Aha-Effekt‘, wenn mir der Stoff aus dem Studium in der Praxis begegnet ist.“

Eigentlich wollte der 56-Jährige einen anderen Weg nehmen. Nach dem Studium

wollte er nach Lauchhammer und als Betriebsingenieur in der Braunkohleveredlung arbeiten. Doch in seinem dritten Studienjahr fährt er mit Kommilitonen nach Berlin zur Staatlichen Hauptlastverteilung. Was er dort sieht, findet er hochinteressant. Denn in seinem Studium ging es auch um Elektroenergieversorgung, da bot sich ein Job an, bei dem sich alles um das sichere Betreiben des Energieversorgungssystem drehte. So hat Thomas Hanitzsch durch sein Studium einen Beruf gefunden, der ihm viel Freude bereitet.

Ein weiterer HSZG-Absolvent, der heute bei 50Hertz arbeitet, ist Bernd Schneider. Er ist für den Neubau und die Umstrukturierung

von Umspannwerken verantwortlich. Dafür arbeitet er an verschiedenen Standorten in den fünf neuen Bundesländern. „Das ist eine spannende Herausforderung, denn kein Standort ist wie der andere“, erzählt der 52-Jährige. Seine Arbeit ist sehr abwechslungsreich und das mag er. Gemeinsam mit einem bunt gemixten Team aus Elektrotechnikern, Bauingenieuren, Architekten und Ökologen sorgt er dafür, dass funktionieren-



Foto: 50Hertz

de Umspannwerke entstehen. Auch Bernd Schneider hat an der Hochschule in Zittau studiert, und zwar Elektrotechnik von 1985 bis 1989. Er erinnert sich daran, dass er eine breite Ausbildung genossen hat und die HSZG tolle technische Möglichkeiten und Maschinen hat. „Auch die Kombination aus fundierter Theorie und der Abgleich mit der Praxis zeichnet die Hochschule aus“, lobt er.

Das Wissen aus dem Studium an der Hochschule Zittau/Görlitz ist im späteren Berufsalltag nötig und nützlich. Da sind sich Lutz Pscherer, Thomas Hanitzsch und Bernd Schneider einig. Die drei haben mit 50Hertz einen überregionalen Arbeitgeber gefunden, bei dem sie spannende Aufgaben bearbeiten. Auch die Studierenden, die heute an der HSGZ studieren, könnten die Firma in Betracht ziehen. Denn Bernd Schneider stellt heraus: „Wir haben ein Netz zu betreiben. Dafür brauchen wir qualifizierte und engagierte Mitarbeiter. Natürlich wollen wir auch junge Leute für den Job begeistern.“



Foto: 50Hertz

- 1** Ein Freileitungsmonteur von 50Hertz bei der Arbeit
- 2** Lutz Pscherer
- 3** Thomas Hanitzsch
- 4** Bernd Schneider
- 5** Das Umspannwerk Lubmin

# RISIKO IST IHR GESCHÄFT

BETRIEBSWIRTSCHAFTERIN PEGGY EBERT ARBEITET NACH DEM STUDIUM BEI DER SAB

VON CORNELIA ROTHE

Peggy Ebert ist es gewohnt mit Risiken im Arbeitsalltag umzugehen. Als Risikoanalystin in der Abteilung Risikomanagement und Controlling bei der SAB gehört u. a. die Überwachung und Steuerung von Marktpreis- und Liquiditätsrisiken zu ihrem täglichen Geschäft.

„Das Erstellen der wöchentlichen Liquiditätsvorschau und die Berichterstattung und Auswertung des täglichen Zinsänderungsberichtes bilden nur einen Teil meiner spannenden Aufgaben bei der Sächsischen Aufbaubank Förderbank in Dresden“, erzählt die studierte Betriebswirtschafterin, die 2015 ihren Abschluss an der HSZG gemacht hat. „Zuvor hatte ich eine Ausbildung zur Bankkauffrau bei der Kreissparkasse Bautzen absolviert, die mich prima auf mein Studium vorbereitet hat.“ Schnell entdeckte sie ihre Vorliebe für das Controlling, was durch ein Praxissemester im Projektcontrolling bei der Bombardier Transportation GmbH in Görlitz nur noch verstärkt wurde.

Nach der Verteidigung ihrer Diplomarbeit konnte Peggy Ebert bei der SAB zunächst im Zuschussgeschäft einsteigen und sich nach kurzer Zeit erfolgreich um eine Position in der Abteilung Risikomanagement und Controlling bewerben. Sie erinnert sich: „Als ich meine Tätigkeit als Risikoanalystin bei der SAB aufnahm, informierte ich Prof. Straßberger über das freudige Ereignis, da ich bei ihm den Schwerpunkt Finanzwirtschaft belegt habe und meine Diplomarbeit mit ihm als Betreuer im Bereich Bankwirtschaft schrieb. Er freute sich sehr, dass ich die Inhalte aus dem Modul ‚Finanzmärkte und Risikomanagement‘, welches er unterrichtete, nun in der Praxis umsetzen konnte.“

Prof. Straßberger machte ihr den Vorschlag im Rahmen ihrer Tätigkeit Praktikanten und Diplomanden der Hochschule zu betreuen. „Zu dieser Zeit arbeiteten in der Risikoanalyse bereits ein Praktikant und eine Masterstudentin. Somit gab es keine freien Kapazitäten bis Ende 2016. Ich konnte allerdings Kontaktdaten vermitteln und auf andere Abteilungen verweisen“, erklärt Peggy Ebert. Die SAB bietet in vielen ver-



Foto: privat

1

schiedenen Abteilungen Praktikumsplätze für Studierende an. Man kann sich auf ausgeschriebene Praktikumsstellen bewerben oder initiativ. Für Absolventen besteht die Möglichkeit, sich für das Trainee-Programm als Nachwuchsführungskraft zu bewerben und interessante neue berufliche Wege einzuschlagen.

Aktuell freut sich Peggy Ebert selbst auf ganz andere Herausforderungen jenseits des ‚Controllings‘. „Als ich von meiner Schwangerschaft erfuhr, konnte ich das Angebot, Praktikanten oder Diplomanden 2017 zu betreuen, leider nicht mehr persönlich wahrnehmen.“ Mit ihrer Familie zog es sie zurück in die Oberlausitz, wo sie sich nach ihrer Elternzeit neuen beruflichen Aufgaben stellen wird.

**EIN PRAKTIKUM BEI DER SAB KLINGT INTERESSANT?**

Wer sich für ein Praktikum bewerben möchte, findet hier die nötigen Infos:

<https://www.sab.sachsen.de/die-sab/stellenangebote/index.jsp>

## KURZINTERVIEW MIT PEGGY EBERT

### WO HABEN SIE IN ZITTAU AM LIEBSTEN...

...**GELERNT:** In meiner gemütlichen Einraumwohnung in einem Türmchen eines Mehrfamilienhauses hatte ich die nötige Ruhe zum Lernen.

...**GEFEIERT:** In den ersten Semestern des Studiums waren wir sehr oft im Neo – fast jeden Mittwoch.

...**GEGESSEN:** Die vegane Theke in der Mensa bot eine gute Abwechslung und man konnte sich das Essen selbst zusammenstellen.

### WELCHES GEBÄUDE AUF DEM HSZG-CAMPUS WÜRDEN SIE GERN WIEDERSEHEN?

Im großen Hörsaal vom Haus IV fing alles an. Der Mathematik-Vorbereitungskurs fand dort statt und in den Pausen knüpfte ich erste Kontakte zu Kommilitonen. Im Sommer saßen wir draußen auf den Betonwürfeln oder auf dem Dach und haben uns gesonnt.

### WELCHE ERKENNTNIS AUS IHRER STUDIENZEIT HAT SIE NACHHALTIG GEPRÄGT?

Zwar muss man als Student mit wenig Geld auskommen, jedoch hat man mehr Freizeit und Freiheiten als im Arbeitsleben. Ich habe die Studienzeit als eine sehr unbeschwerte Zeit in Erinnerung.

### WELCHEN STUDIENGANG WÜRDEN SIE HEUTIGEN STUDIENINTERESSIERTEN EMPFEHLEN?

Bei der Wahl des Studienganges sollte man die aktuelle Arbeitsmarktsituation berücksichtigen und schauen, welche Fachleute gerade gebraucht werden. Auch bei der Wahl der Vertiefung sollte man das beachten, um sich von der Masse abzuheben.

1 Peggy Ebert



Foto: Jens Freudenberg

2

## ENGLISCH IN DER REGION UNTERRICHTEN

Michaela Heidig lehrt an dem Ort, an dem sie selbst gelernt hat – an der Hochschule Zittau/Görlitz. Seit einem Jahr bringt die 35-jährige Englischtrainerin Studierenden die englische Sprache bei.

VON SABRINA WINTER

Außerdem baut sie ein Wörterbuch für die Website der HSZG auf und ist als Übersetzerin im Projekt „Blended Learning“ tätig. Dabei werden Lerninhalte digital zur Verfügung gestellt. Das heißt, der Unterricht im Klassenzimmer wird um Videos ergänzt.

erklärt sie. Zwischen ihrer Studienzeit und ihrer Anstellung an der Hochschule Zittau/Görlitz vergehen zehn Jahre. So lange ist Michaela Heidig selbständig. Sie ist viel in Ostsachsen unterwegs, gibt Englisch-Kurse, gründet eine Firma und stellt Mitarbeiter

„Das Studium war eine sehr gute Vorbereitung auf mein Berufsleben – gar keine Frage!“

Vor 15 Jahren studierte sie selbst an der Hochschule in Görlitz. Von 2001 bis 2006 erlernt Michaela Heidig im Studiengang „Übersetzen Englisch/Polnisch“ die Grundlagen, die ihr später im Job weiterhelfen. Das sieht sie auch heute noch so: „Das Studium war eine sehr gute Vorbereitung auf mein Berufsleben – gar keine Frage! Ich wurde für viele Themen sensibilisiert, die ich später im Beruf bearbeitet habe. Nach dem Studium hatte ich das Gefühl, das Handwerkszeug für den Beruf zu haben.“ Während ihres Studiums hat Michaela Heidig noch mit Wörterbüchern übersetzt. Heute nutzt sie Programme und sitzt vor dem Computer. „Ohne PC und Übersetzungstools ist man heute nicht mehr wettbewerbsfähig“,

ein. Auch Buchhaltung, Kundenakquise und das Pflegen einer eigenen Website gehören zu ihren Aufgaben.

Um ihre Arbeit als Freiberuflerin drehte sich auch ihr Beitrag auf der internationalen Konferenz „Übersetzen und Dolmetschen zwischen Tradition und Innovation“. Die Fakultät Management- und Kulturwissenschaften richtete die Konferenz Anfang April auf dem Hochschulcampus in Görlitz aus. Michaela Heidig sprach dort über die Dos and Don'ts beim Aufbau einer freiberuflichen Existenz und erklärte, welche Kompetenzen entscheidend sind, um als Selbständige überleben zu können. Dafür gibt die Englisch-Trainerin ein Beispiel: „Es hilft nichts, nur perfekt



Foto: Jens Freudenberg

3

Englisch zu sprechen. Auch ein unternehmerisches Verständnis ist wichtig.“ So gibt die ehemalige HSZG-Studentin ihr Wissen an die Studierenden von heute weiter.

2/3 Michaela Heidig mit Studierenden im Unterricht

## ZUSCHUSSVEREINBARUNG ZWISCHEN STAATSRREGIERUNG UND HOCHSCHULEN

Mit der Unterzeichnung der Zuschussvereinbarung zwischen Staatsregierung und Hochschulen am 19. Dezember 2016 wurde ein tragfähiges Fundament und ein außergewöhnlich langfristiger Finanzierungsrahmen für die 14 sächsischen Hochschulen bis Ende 2024 geschaffen.

Die jetzige Zuschussvereinbarung gibt nicht nur finanzielle Planungssicherheit für die Hochschulen über die nächsten acht Jahre, sondern erhöht mit einem Gesamtvolumen von ca. 6,5 Milliarden Euro auch deren Mittel und Handlungsspielräume. Im Dezember 2013 war die bisherige Zuschussvereinbarung mit einer Laufzeit von drei Jahren bis Ende 2016 unterzeichnet worden. Mit dem Abschluss der Zuschussvereinbarung 2017 – 2024 wird eine wesentliche Vereinbarung des Koalitionsvertrags erfüllt.

Mit der Vereinbarung wird unter anderem die Finanzierung von 9.034 Personalstellen an den Hochschulen sichergestellt. Außerdem wurde der Verzicht auf den geplanten



Foto: Matthias Rietschel

1

Abbau von 754 Stellen von 2017 an vereinbart. Die Gelder, die wegen der Übernahme der BAföG-Mittel für die Studierenden durch den Bund freigeworden sind, sollen ebenso wie die Hochschulpaktmittel 2020 des Bundes auch weiterhin vollständig für den Hochschulbereich verwendet werden. Zusätzlich stellt der Freistaat Sachsen den Landesanteil der Exzellenzinitiative zur

Verfügung. Ferner sind weitere investive Zuschüsse pro Jahr für die Hochschulen in Abhängigkeit der Haushaltsentwicklung möglich.

- Quelle: Sächsische Staatsregierung -

1 Prof. Dr. Friedrich Albrecht bei der Vertragsunterzeichnung

## KOOPERATION MIT ELITEUNIVERSITÄT IN RUSSLAND

Die Kooperation mit der ITMO University (Staatliche Universität für Informationstechnologien, Mechanik und Optik, Sankt Petersburg) wird in Zukunft weiter vertieft. Nachdem im Juli 2016 zwischen der ITMO und der HSZG ein „Interinstitutional Agreement“ abgeschlossen wurde, hat auf dessen Basis im Wintersemester 2016/17 die erste Studenten- und im Januar 2017 die erste Dozentenmobilität, finanziert über das ERASMUS-Programm, stattgefunden. Diese „Piloten“ dienen dazu, Erfahrungen in der akademischen Zusammenarbeit zu sammeln. Die erste Studentin des Studienganges „Integriertes Management“ hat ihr Auslandssemester an der ITMO im Januar erfolgreich abgeschlossen. Sie hat nicht nur alle Prüfungen exzellent bestanden, sondern auch erfolgreich ein studienbegleitendes Praktikum bei der Firma Coca Cola in der QM-Abteilung durchgeführt. Während ihres Besuchs Ende Januar haben Prof. Dr. Jana Brauweiler, Prof. Dr. Bernd Delakowitz und Anke Zenker-Hoffmann mit der Dekanin der Fakultät „Industrial Ecology“, dem Leiter sowie Vertretern des Akademischen Auslands-



Foto: HSZG

2

amtes ein zukünftiges Doppelabschlussprogramm, eine Studienreise im September 2017 zum Thema „Ressource and Energy Efficient Management“ nach St. Petersburg sowie weitere Studenten- und Dozentenaustausche vereinbart.

**Kontakt**  
Prof. Dr. rer. pol. Jana Brauweiler  
✉ [j.brauweiler@hszg.de](mailto:j.brauweiler@hszg.de)

2 Prof. Dr. Bernd Delakowitz, Anke Zenker-Hoffmann und Prof. Dr. Jana Brauweiler (v. l. n. r.) zu Besuch bei Coca Cola in St. Petersburg



## PREIS DES FÖRDERVEREINS DER HOCHSCHULE ZITTAU/GÖRLITZ E. V. FÜR HERAUSRAGENDE STUDIENLEISTUNGEN 2017



Foto: privat

**Dipl.-Ing. (FH) Andreas Ahr**  
Studiengang Elektrotechnik - berufsbegleitendes Studium – KIA<sub>pro</sub>

**Thema der Diplomarbeit:**  
„Analyse des Mittelspannungsnetzes der Stadtwerke Görlitz AG und Entwicklung einer Ausbaukonzeption“  
**Betreuer:** Prof. Dr.-Ing. Klaus-Dieter Haim



Foto: privat

**Dipl.-Ing. (FH) Martin Quinque**  
Studiengang Maschinenbau

**Thema der Diplomarbeit:**  
„Optimierung einer Tragstruktur für ein Cockpitinbaugerät“  
**Betreuer:** Prof. Dr.-Ing. Frank Hentschel



Foto: privat

**Dipl.-Wirtsch.-Ing. (FH) Laura Gusowski**  
Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen

**Thema der Diplomarbeit:**  
„Bewertung und Verbesserung der Prognosegüte von Standardlastprofilen für Stromkunden der Netzgesellschaft Halle“  
**Betreuer:** Prof. Dr. rer. pol. Tino Schütte



Foto: privat

**Rebecca Priemer, B.A.**  
Studiengang Kommunikationspsychologie

**Thema der Bachelorarbeit:**  
„Eine Zusammenhangsanalyse der Faktoren Stressoren, Stressempfinden und der Fähigkeit zur psychologischen Distanzierung bei Führungskräften“  
**Betreuer:** Prof. Dr. rer. nat. Matthias Schmidt

PREIS DES FÖRDERVEREINS

Alle sechs Fakultäten haben die Möglichkeit, eine Studentin oder einen Studenten für diesen Preis zu nominieren.

...

Prämiert wird die am Notendurchschnitt orientierte beste Studienleistung unter besonderer Berücksichtigung der Abschlussarbeit. Als Kriterium wird ein Notendurchschnitt von besser als 2,0 festgelegt.

...

Das Preisgeld beträgt 500,- €. Die Preise wurden im Rahmen der feierlichen Exmatrikulation am 29. April 2017 verliehen. Mehr Infos unter:  
[www.foerderverein-hs-zigr.de](http://www.foerderverein-hs-zigr.de)



Foto: privat

**Hannah Bernig, B.A.**  
Studiengang Management im Gesundheitswesen

**Thema der Bachelorarbeit:**  
„Einweiserbeziehungsmanagement im Klinikbereich – Möglichkeiten zur Optimierung der Beziehung zwischen dem Städtischen Klinikum Görlitz und ausgewählten niedergelassenen Ärzten. Eine empirische Untersuchung.“  
**Betreuer:** Dipl.-BW (FH) Gregor Hummel



Foto: privat

**Markus Fridolin Brugger, M.Sc.**  
Kooperativer konsekutiver Studiengang Biotechnologie und Angewandte Ökologie

**Titel der Masterarbeit:**  
„Biber und Fischotter im anthropogenen Lebensraum – Habitatkorrelation, Populationsgenetik, Aktivitätsmuster und Interaktion zweier semiaquatischer Säugetierarten, Teil Fischotter“  
**Betreuer:** Prof. Dr. Dr. h.c. Hermann Ansorge (Senckenberg Museum für Naturkunde, Erstgutachter) und Prof. Dr. rer. nat. Christa Maria Heidger (HSZG, Zweitgutachterin)



## STRUKTUR- UND AUFGABENNEUORDNUNG DER HOCHSCHULVERWALTUNG

Mit der Novellierung des Sächsischen Hochschulfreiheitsgesetzes hat sich die Rechtsform der sächsischen Hochschulen zu Körperschaften des öffentlichen Rechts geändert. Bis dahin waren die Hochschulen gleichzeitig auch staatliche Einrichtungen.

VON DIPL.-JUR. KARIN HOLLSTEIN

Mit der Novellierung des Sächsischen Hochschulfreiheitsgesetzes hat sich die Rechtsform der sächsischen Hochschulen zu Körperschaften des öffentlichen Rechts geändert. Bis dahin waren die Hochschulen gleichzeitig auch staatliche Einrichtungen. Zum 1. Januar 2009 wurde eine weitgehende Autonomie der Hochschulen festgeschrieben und neue Formen der staatlichen Aufsicht sowie der externen und internen Hochschulsteuerung (Neue Hochschulsteuerung- NHS) wurden geschaffen.

Für die staatliche Hochschulentwicklungsplanung ist das SMWK im Zusammenwirken mit den Hochschulen zuständig. Durch Vereinbarungen mit den Hochschulen ist die insgesamt auf den Hochschulbereich entfallende Höhe der Zuschüsse jeweils für mehrere Jahre festzulegen. Mit der Zuschussvereinbarung vom 11. Dezember 2013 wurde dies für die Haushaltsjahre 2014 bis 2016 erstmals verwirklicht. Die aktuelle Zuschussvereinbarung vom 19. Dezember 2016 umfasst einen Planungszeitraum bis 2024. Zur Umsetzung der staatlichen Hochschulentwicklungsplanung wurden für den Zeitraum von 2014 bis 2016 und für die Jahre 2017 bis 2020 auf der Basis der Zuschussvereinbarung mit allen Hochschulen Zielver-

einbarungen abgeschlossen. Im Rahmen der NHS wurde die Mittelzuweisung an die Hochschulen zu einer leistungsorientierten Budgetierung weiterentwickelt und beginnend mit dem Haushaltsplan 2014 in die Praxis eingeführt. Die Hochschule Zittau/Görlitz hat im Rahmen eines Antragsverfahrens zur Feststellung der sog. Selbststeuer-

*„Ich bedanke mich für die konstruktive Zusammenarbeit der Dezenten und die zielführende Mitwirkung der Mitarbeiter der Hochschulverwaltung.“*

rungsfähigkeit am 27. Februar 2017 nachgewiesen, dass sie auf der Grundlage eines umfassenden Controllings in der Lage ist, nach kaufmännischen Grundsätzen zu wirtschaften, d. h. die Steuerung und Kontrolle des Einsatzes öffentlicher Mittel und die Aufstellung und Einhaltung des Wirtschaftsplans sicher zu gewährleisten. Der Nachweis der Selbststeuerungsfähigkeit bietet dem Freistaat die Gewähr dafür, dass seine Steuerungsinstrumente und das Wirtschaften der Hochschule den Anforderungen an die neue Hochschulsteuerung entsprechen.

Aufgrund der damit verbundenen Veränderungsprozesse steigen auch die Anforderungen, die an das Verwaltungsmanagement (Changemanagement, Strategie des Mitteleinsatzes, Zunahme der Leitungs- und Ausführungsverantwortung sowie der Komplexität der Prozesse und Beziehungen) gestellt werden, signifikant an.

Die Einführung einer professionellen und adäquaten Struktur-, Organisations- und Personaleinsatzanalyse ist erforderlich, um den Herausforderungen im Zusammenhang mit dem Fachkräftemangel in einer strukturschwachen Region, der zunehmenden Alterung des Hochschulpersonals sowie einem bevorstehenden Generationswechsel bis 2025/2030 wirksam zu begegnen.

Die Hochschulverwaltung hat daher im Jahr 2016 ihre Verwaltungsstruktur analysiert und neu ausgerichtet. Die Senatskommis-

sion Hochschulentwicklung hat zur Optimierung der Organisationsstruktur u. a. klare und abgegrenzte Zuständigkeiten, Transparenz der Prozesse und Regelungen, Vermeidung von Parallelstrukturen und die Absicherung der Aufgabenerfüllung durch Vertretungsregelungen als Zielstellungen definiert.

Das Rektorat hat nach Erörterung mit dem Personalrat Änderungen der Struktur und der Aufgabenneuordnung der Hochschulverwaltung mit Wirkung zum 01. Januar 2017 beschlossen:

### NEUE DEZERNATSBEZEICHNUNGEN

- Dezentat Studium und Internationales
- Dezentat Personal und Recht
- Dezentat Technik und Gebäudemanagement
- Dezentat Finanzen und Projektverwaltung

Innerhalb der Dezentate erfolgt eine Untergliederung in Abteilungen. Die Abteilungen bestehen aus Sachgebieten. Jeder Abteilung steht ein Abteilungsleiter vor. Einer der Abteilungsleiter eines Dezentates ist

jeweils der Stellvertreter des Dezenten. Den einzelnen Sachgebieten sind Aufgaben zugeordnet, für die jeweils ein zuständiger Bearbeiter und ein Vertreter bestimmt sind (Geschäftsverteilungsplan).

Stabsstellen der Kanzlerin sind die Fachkraft für Arbeitssicherheit, die Innenrevision und die Verwaltungs-IT.

Nach einer Übergangsfrist ist die neue Verwaltungsstruktur ab dem 01. April 2017 in Kraft getreten.



### Erläuterungen:

AGG = Allgemeines Gleichbehandlungsgesetz  
HP = Hauptberufliches Personal  
HS = Hochschule

IPM = Institut für Prozeßtechnik, Prozeßautomatisierung und Meßtechnik  
NP = Nebenberufliches Personal

SIB = Staatsbetrieb Sächsisches Immobilien- und Baumanagement

# „ALLES FÜR ALLE UND JEDEN“

## EIN ERP-SYSTEM FÜR SÄCHSISCHE HOCHSCHULEN

Mit diesem Slogan wirbt die MACH AG für ihr ERP-System (Enterprise-Resource-Planning). Das System ist eine integrierte webbasierte Anwendungssoftware zur Unterstützung der gesamten Ressourcenplanung (Personal, Material, Finanzen) und -steuerung innerhalb der Hochschule. Die Einführung erfolgt in einem Verbund (EVS – ERP-Verbundsystem Sächsischer Hochschulen) von 13 sächsischen Hochschulen unter der Leitung des Sächsischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst. Durch den Verbund sollen die Hochschulen künftig gleiche Verwaltungsprozesse in den Bereichen Finanzbuchhaltung, Haushaltsmanagement, Controlling/Berichtswesen, Kosten- und Leistungsrechnung, Projektverwaltung, Flächenmanagement und Einkauf sowie Personalmanagement realisieren und Synergien nutzen können.

Von der Systemereinführung ist nicht nur das Projektteam der Hochschule, sondern alle MitarbeiterInnen der Hochschule (Rektorat, Verwaltung, Stabsstellen, Fakultäten, Zentrale Einrichtungen) betroffen. Ob in Fragen der Bestellung, des Rechnungseinganges, der Budgetüberwachung, der Personaleinstellung oder der Projektabrechnung, für alle Prozesse, bei denen Ressourcen verbraucht werden oder die in Geldflüsse münden, ist das ERP-System gefragt.

Aufgrund der Komplexität des Projektes werden der sogenannte ERP-Kern sowie die ERP-Satelliten (Abbildung 1) schrittweise eingeführt und ab 01. Januar 2019 produktiv gesetzt. Der ERP-Satellit Personalmanagement wird nachfolgend eingeführt und ab 01. Januar 2021 zur Verfügung stehen. Für die landesweite Betreuung, das Softwaremanagement und die Schulungen wurde ein ERP-Kompetenzzentrum an der TU Bergakademie Freiberg gegründet. Der entsprechende Kooperationsvertrag wurde am 19. Dezember 2016 durch die Rektoren der am EVS-Projekt beteiligten Hochschulen unterzeichnet.

Am 19. Oktober 2016 fand an unserer Hochschule die Auftaktveranstaltung des EVS-Projektes statt. Die MACH AG und die BDO AG informierten die Hochschulöffentlichkeit über das Projekt und gaben erste Einblicke in die Software. Durch die MACH AG wurde der Projektplan vorgestellt, der sich in drei Projektabschnitte (Konzeption, Pilotierung, Roll-Out) gliedert. Der erste und der für die Hochschulen arbeitsintensivste Abschnitt ist die aktuell laufende Konzeptionierung des Verbundreferenzsystems 1.0. Hochschulintern begann das Projektteam im ersten Halbjahr 2017 mit der Analyse vorhandener IST-Prozesse und Arbeitsabläufe, die von der Softwareeinführung betroffen

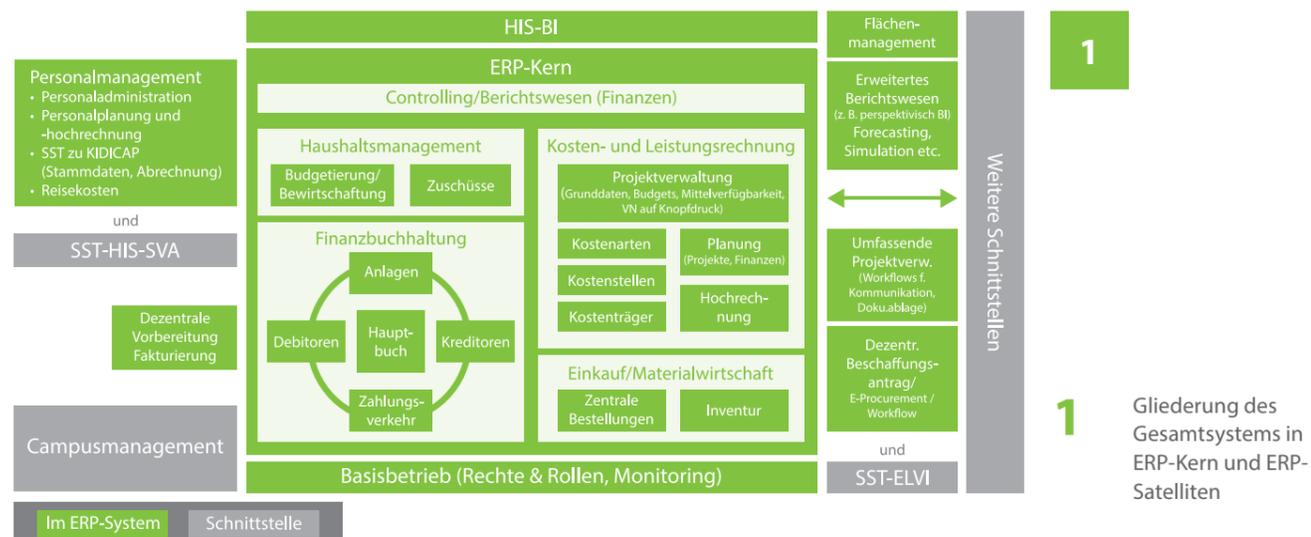


sein werden. Das Projektteam der Hochschule besteht aus MitarbeiterInnen der Verwaltung und der Stabsstellen. Die Stabsstelle Qualitätsmanagement, der Personalrat und der Datenschutzbeauftragte der Hochschule sind als beratende Mitglieder in das Projektteam eingebunden.

Weiterführende Informationen (z. B. Projektorganisation, Projektablauf, ERP-Module, aktuelle Themen) sind auf der Intranet-Seite der Hochschule zu finden: <https://www.hszg.de/intranet/it-projekte/evs-erp-projekt.html> (Anmeldung im Intranet erforderlich)

**Kontakt**  
 Projektleitung:  
 Dr. Jürgen Scheibler  
 ☎ 03583 612-4312  
 ✉ [j.scheibler@hszg.de](mailto:j.scheibler@hszg.de)

ERP-Koordinatorin:  
 Dipl.-Wirtsch.-Ing. (FH) Kerstin Korb  
 ☎ 03583 612-4980  
 ✉ [kerstin.korb@hszg.de](mailto:kerstin.korb@hszg.de)



# UMGANG MIT VERDÄCHTIGEN E-MAILS

## WARUM PHISHING NICHTS MIT FISCHEN ZU TUN HAT

Wissenschaftliche Einrichtungen wie die Hochschule Zittau/Görlitz stellen ein attraktives Ziel für Cyberkriminelle dar, da hier eine große Anzahl von Servern, Rechnern, Nutzern, eine breite Internetanbindung am Deutschen Forschungsnetz (DFN) sowie nicht zuletzt wichtige Forschungsdaten vorzufinden sind.

Die Gefahr, Opfer einer kriminellen Attacke zu werden, ist somit sehr groß. Es werden permanent Angriffsversuche auf das Hochschulnetz verzeichnet. Täglich erreichen die Nutzer E-Mails mit dem Ziel, Benutzerdaten abzugreifen (sog. „Phishing“) oder Schadsoftware (Malware) durch Links oder Anhänge auf Rechnern im Hochschulnetz zu platzieren. Solche Mails werden mittlerweile sogar auf bestimmte Zielgruppen zugeschnitten und in sehr gutem Deutsch versandt. Dies ist ein gefährlicher Trend und erfordert besondere Aufmerksamkeit beim Nutzer.

Besonders populär sind in jüngster Zeit sog. Erpressungstrojaner („Ransomware“). Zuletzt wurden z. B. gezielt Bewerbungen per E-Mail verschickt, deren Anhang Schadsoftware enthielt, die selbst mit aktuellen Virenschannern nicht sofort erkannt wurde. Durch Öffnen des Office-Dokuments und Ausführen eines Makros wurde der Trojaner aktiv und begann, persönliche Dateien auf dem Rechner zu verschlüsseln. Der Forderung nach Zahlung einer Gebühr für das Entschlüsseln sollte man keinesfalls nachkommen. Die verschlüsselten Daten sind wohl für immer verloren - wohl dem, der eine Sicherheitskopie (Backup) hat. Aufgrund der gezielten Vorgehensweise und der fast schon professionellen Aufmachung (gefälschter Absender existiert, fehlerfreies Deutsch, plausibler Inhalt) ist der wahre Zweck solcher Mails durch den Empfänger aber schwer zu erkennen.

Das HRZ als zentraler IT-Dienstleister der Hochschule leistet seinen Beitrag zur Informationssicherheit durch eine Vielzahl von Diensten und technischen Maßnahmen. Wichtiges Augenmerk liegt auf der Aktualität der Endsysteme (Betriebssystem, Software) sowie der Verfügbarkeit und Vertraulichkeit Ihrer Daten. Hinweise zur Nutzung



Foto: Jens Freudenberg

2

### WAS SIE UNBEDINGT BEACHTEN SOLLTEN:

- Updates für Betriebssystem/ Anwendungen/Plug-Ins zeitnah einspielen
- keine Software/Anwendungen/ Anhänge aus unbekanntem Quellen öffnen
- sichere Passwörter lt. hochschulweiter Passwortrichtlinie (s. HIP) verwenden
- E-Mails genau prüfen (Absender kann gefälscht sein):
  - o Betreff/Inhalt erwartet (Plausibilität, Sprache)?
  - o Keine ausführbaren Anhänge öffnen (ZIP, EXE, DOC etc.)
  - o Enthaltene Links zu (fremden) Webseiten (ggf. mit Aufforderung zum Login) genau prüfen.
- HRZ-Dienste nutzen: Updateservice, Arbeitsstationsmanagement, Backup, Anti-Spam-Filter, Antivirensoftware, Digitale Signatur (E-Mails, Dokumente)
- Dienstliche Aufgaben nicht über fremde Anbieter nutzen, z. B. HS-Datenspeicher statt Dropbox, DFN Terminplaner statt Doodle, keine Weiterleitung an fremde Maildienste

Das HRZ bitte im Zweifelsfall bei ungewöhnlichen E-Mails, Dateien oder unkonventionellem Verhalten des Rechners umgehend kontaktieren!

der Dienste und was Sie als Nutzer beachten sollten, finden Sie rechts.

Jede Bedrohung kann zu weitreichenden Folgen für die gesamte Hochschule führen (z. B. Daten-/Imageverlust). Die organisatorische Informationssicherheit muss somit eine hohe Priorität genießen. Die Verantwortung dafür liegt bei der Hochschulleitung. Hier wurden bereits durch Wiederbelebung des Informationssicherheitsteams und der Veröffentlichung der Informationssicherheitsleitlinie wichtige Schritte unternommen. Ziel ist u. a. die Erstellung eines hochschulweiten Informationssicherheitskonzeptes, wodurch das allgemeine Sicherheitsniveau weiter erhöht werden soll. Dies kann aber nur durch ausreichende personelle und finanzielle Ressourcen sichergestellt werden.

Das Informationssicherheitsmanagement ist keine einmalige Sache, sondern ein fortlaufender Prozess. Wichtig ist vor allem, das Sicherheitsbewusstsein (Awareness) unserer Nutzer aufrechtzuerhalten bzw. zu steigern, z. B. in Form von entsprechenden Kampagnen, Veranstaltungen oder Informationen rund um das Thema Informationssicherheit. Das HRZ steht dabei gern unterstützend zur Verfügung.

**Kontakt**  
 Ansprechpartner Datennetz-/Sicherheit:  
 Dipl. Inf. (FH) Jan Bensch  
 ☎ 03583 612-4367  
 ✉ [j.bensch@hszg.de](mailto:j.bensch@hszg.de)

2 Jan Bensch vom Hochschulrechenzentrum



## DER STURA STELLT SICH VOR!

Wir als Studierendenrat möchten uns gern vorstellen, damit Ihr einen Eindruck bekommt, welche Aufgaben und Bereiche wir abdecken.

Der StuRa ist die studentische Vertretung der gesamten Studierendenschaft der Hochschule Zittau/Görlitz. In diesem Zusammenhang setzt er sich aus Mitgliedern der verschiedenen Fachschaften zusammen, um einen Überblick über das studentische Leben auf dem Campus in Zittau und Görlitz zu erhalten und diesen stetig zu gestalten und zu verbessern. Wir unterstützen Euch bei studentischen Projekten und setzen uns auch im Rahmen der Hochschulpolitik für Euch ein.

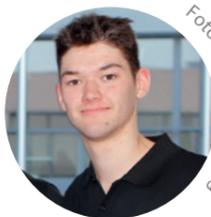


Foto: Jens Freudenberg

„In einem großen, arbeitswilligen Haufen von Menschen muss auch ein wenig Struktur geschaffen werden. So unterstützt das Referat „Organisation“ den StuRa bei der Einberufung und Protokollierung von Sitzungen. Wir veröffentlichen die Protokolle, damit Ihr wisst, was in

Der StuRa besteht aus verschiedenen Referaten mit den entsprechenden Verantwortlichkeiten. Damit Ihr einen Überblick bekommt, stellen wir im Folgenden die Referate „Organisation“ und „Nachhaltigkeit & Umweltschutz“ vor. Wir werden zukünftig die anderen Referate hier im „EINBLICK“ präsentieren.

Seit Mitte des vergangenen Wintersemesters 2016/2017 haben wir neue Mitglieder aus Görlitz im StuRa aufgenommen. Ab dem Sommersemester 2017 wird auch das StuRa-Büro auf dem Görlitzer Campus wieder geöffnet sein. Bei Fragen oder Anregungen könnt Ihr jederzeit den StuRa anschreiben oder auch an den Sitzungen teilnehmen. Euch persönlich kennenzulernen und mit Euch das Campusleben zu gestalten, würde uns sehr freuen.

„Dieses Referat entsprang 2013 dem Wunsch einiger Studenten der Fakultät N, unserer Hochschule und ihren Mitgliedern Nachhaltigkeit einzuhauchen und etwas für unsere Umwelt zu tun. Es stellte sich jedoch heraus, dass für umweltbezogene Projekte das Geld fehlte. So kam der damalige StuRa zu dem Schluss, den Umwelteuro einzuführen und über das Referat „Nachhaltigkeit & Umweltschutz“ verwalten zu lassen. Erfolgreich schnitten das „repair café“ oder der Amaliengarten des Urban Gardening Projektes auf der Amalienstraße in Zittau ab. Beide Projekte konnten wir mit dem „UmweltEuro“ erfolgreich finanziell unterstützen. Seit Ende 2015 beschäftige ich mich als Referats-

**Kontakt:**  
✉ [stura@hszg.de](mailto:stura@hszg.de)

Euer StuRa

den Sitzungen besprochen und entschieden wurde. Wir pflegen die Räumlichkeiten der Studierendenschaft, organisieren Inventar und Material und sind für die Betreuung der Angestellten (Bürokraft des StuRas) zuständig. Nicht zuletzt sind wir für Euch Studierende die erste Anlaufstelle, wenn es um Fragen rund um das Leben am Campus geht. Und wenn wir mal nicht weiterwissen, so können wir Euch immer an kompetente Partner und Institutionen vermitteln.“

**Referatsleiter Organisation:**  
Oliver Kretschmar

leiterin mit vielen verschiedenen Menschen, verknüpfe Sie, helfe bei der Erstellung von Anträgen und unterstütze diese Projekte. Zwei Wünsche habe ich für die Zukunft: Neue Anträge von den Studierenden und einen Nachfolger ab Ende des Sommersemesters 2017.“

**Referatsleiterin Nachhaltigkeit & Umweltschutz:** Marie Mühlich



Foto: Hagen Immei

**1** Der StuRa (v. l. n. r.): Christoph Leichmann, Cindy Henke, Stefanie Lehmann, Oliver Kretschmar und Martin Kurz



## HSZG EROBERT RANKINGS

Wer studieren möchte, will sich ausführlich über die Hochschulen und Universitäten informieren. Auf welche Art und Weise die Hochschulen dabei unterstützen können, zeigen aktuelle Trends des Hochschulmarketings.

VON CORNELIA ROTHE UND KEVIN MÜHLAN

Sie besagen: Studienwahlportale im Internet werden immer wichtiger. Webseiten wie **StudyCHECK.de** und **MeinProf.de** bieten eine Vielzahl an Informationen für die Wahl der passenden Hochschule. In diesem Sinne hat die HSZG bei dem bekanntesten Hochschulbewertungsportal **StudyCHECK.de** ein „Premiumhochschulprofil“ freigeschaltet.

**StudyCHECK.de** bildet mit monatlich über 3 Millionen Seitenaufrufen und über 108.000 Bewertungen eine ideale Grundlage, um die Studienwahl perfekt vorzubereiten. Der Nutzer sieht auf einen Blick, welche Studiengänge angeboten werden und wie diese von den ehemaligen und aktuellen Studierenden bewertet wurden.

Seit der Freischaltung des Premiumprofils der HSZG im November 2016 wurde die Hochschule mittlerweile ca. 240-mal positiv bewertet. Sie erreicht sehr gute 4 von 5 Sternen und 94 Prozent der Studierenden und Alumni, die die Möglichkeit der Bewertung nutzen, empfehlen sie weiter. Die HSZG steht deutschlandweit aktuell auf dem achten Platz im Hochschulranking und lässt dabei sogar viele große Universitäten hinter sich. Ein weiterer Beleg für den Erfolg sind die Klickzahlen auf **StudyCHECK**. Hierbei

konnte sich die Hochschule im Schnitt von 5.000 Klicks im Monat auf einen Schnitt von monatlich 10.000 Klicks enorm steigern. Die Fakultäten Wirtschaftswissenschaften und Wirtschaftsingenieurwesen sowie Natur- und Umweltwissenschaften haben diese Präsentationsmöglichkeiten für ihre Studiengänge zum Anlass genommen, selbst auf diesem Portal aktiv zu werden. Weitere Premiumprofile sind in Planung. Allen Fakultäten der HSZG steht dieser Weg offen.

Zu den bekannteren Hochschulbewertungsportalen in Deutschland zählt ebenfalls **MeinProf.de**. Die Seite veröffentlicht seit 2007 jährlich ein Ranking, das sich allein auf die Qualität der Lehre bezieht. Hier können Studierende sämtliche Professoren und Mitarbeiter anhand ihrer Vorlesungen und Seminare bewerten. Dank einer Vielzahl an positiven Bewertungen erreicht die HSZG 2016 erneut den erfolgreichen fünften Platz im deutschlandweiten Hochschulranking.

Mit ihren Online-Profilen ermöglicht die HSZG Studieninteressierten, sich intensiv über Studieninhalte zu informieren. Dabei helfen v. a. die Studierenden selbst, die mit ihren positiven Bewertungen Zeugnis über die hohe Qualität der Lehre ablegen.

### HIER NOCH EIN TIPP FÜR ALUMNI!

Mit dem sozialen Netzwerk **LinkedIn** haben Alumni nicht nur die Möglichkeit, mit anderen ehemaligen Studierenden in Kontakt zu bleiben, sondern auch bestehende Geschäftskontakte zu pflegen und neue zu knüpfen. Über 1.500 ehemalige HSZG-Studierende haben sich bereits angemeldet, um ihre beruflichen Chancen im digitalen Zeitalter zu erhöhen.

**2** Zu dem Thema Strategien zur Bekanntmachung der HSZG im Onlinebereich hat BWL-Student Kevin Mühlán (21) eine Belegarbeit während seines Praktikums in der Stabsstelle Öffentlichkeitsarbeit (hier mit Mitarbeiterin Cornelia Rothe) verfasst.

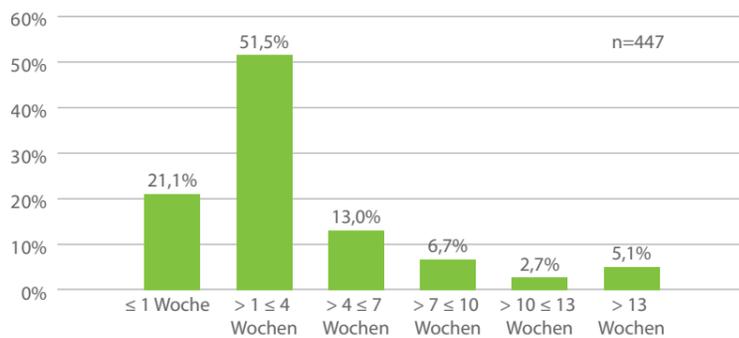
# NEWSLETTER QUALITÄTSMANAGEMENT

## ERNEUT GUTE BETREUUNG VON ABSCHLUSSARBEITEN

Seit Sommersemester 2014 geben Studierende der HSZG regelmäßig ihre Einschätzung zur Organisation und Betreuung im Abschlussmodul ihres Studiums ab. Es gilt, verschiedene Aspekte von der Themenfindung für die Abschlussarbeit über die Konsultationen bis hin zur Verteidigung der Arbeit zu beurteilen. Etwa 40% der AbsolventInnen der HSZG beteiligen sich an der Befragung. Nach einer ersten Auswertung für den Zeitraum vom Sommersemester 2014 bis zum Wintersemester 2014/15 (siehe Einblick Ausgabe 01/16) belegen die Ergebnisse für die Periode Sommersemester 2015 bis Sommersemester 2016 erneut eine hohe Zufriedenheit der Studierenden mit ihren HochschulbetreuerInnen in dieser letzten Phase des Studiums. Von der Option, eigen-

ne Wünsche/Ideen in die Themenfindung der Abschlussarbeit einbringen zu können, machen die Studierenden gern Gebrauch. Die Zeitspanne zwischen der Einreichung der Abschlussarbeit und der Bekanntgabe des Bewertungsergebnisses betrug im Mittel (Median) drei Wochen. Die laut Prüfungsordnungen der Studiengänge hierfür vorgesehenen vier Wochen wurden aber immerhin bei etwa einem Viertel der BefragungsteilnehmerInnen überschritten. Verbesserungspotenzial besteht bei einzelnen Studiengängen hinsichtlich einer noch besseren Hilfestellung im wissenschaftlichen Arbeiten. Der Bericht mit den Befragungsergebnissen wird hochschulintern über das HIP und über OPAL bereitgestellt.

### DAUER ZWISCHEN ABGABE DER ARBEIT UND ERGEBNISBEKANNTGABE



## NEUE LEHREVALUATIONSPRAXIS GESTARTET

Seit dem Wintersemester 2016/17 erfolgt die studentische Evaluation von Studium und Lehre an der HSZG gemäß der neuen Evaluationsordnung (beschlossen vom Senat am 23. Mai 2016). Was hat sich im Vergleich zur bisherigen Lehrevaluationspraxis im Wesentlichen verändert?

- Es gibt neue, hochschuleinheitliche und auf den verschiedenen Erhebungsebenen (Lehrveranstaltung – Modul – Studiengang) aufeinander abgestimmte Fragebögen.
- Die Befragungen bezüglich Lehrveranstaltungen finden bereits zu Beginn des letzten Drittels der Lehrveranstaltungszeit des jeweiligen Semesters statt.
- In der letzten Einzelveranstaltung des

Semesters führt der Lehrende ein Feedbackgespräch mit den Studierenden zu den ermittelten Befragungsergebnissen durch und dokumentiert die Ergebnisse.

- Die Befragungen auf Modulebene werden – von der bisher auf das Abschlussmodul begrenzten Befragungspraxis – auf alle Module ausgeweitet.
- Studiengangsbezogene Befragungen finden für ausgewählte Matrikel im ersten und letzten Präsenzsemester statt, bei Studiengängen mit einer Regelstudienzeit von sechs oder mehr Semestern zusätzlich im vierten Semester.

Als bewährte Praxis wird beispielsweise weiterhin beibehalten:

**NEWS-TICKER**

Neu im HIP veröffentlichte Prozesse der HSZG (Zeitraum Mai bis Dezember 2016):

- Muster-Studiendokumente erstellen/ändern
- Lehrveranstaltung evaluieren
- Modul evaluieren
- Abschlussmodul evaluieren
- Studiengang evaluieren
- ...

Veranstaltungsankündigung:  
**Was?** Tag der Lehre  
**Wann?** Mittwoch, 10. Mai 2017 ab 14:15 Uhr  
**Wo?** Campus Görlitz (Aula)  
**Thema?** „Auf dem Weg zur Systemakkreditierung“ mit einem Beitrag von Seiten einer Akkreditierungsagentur

Zielgruppen? Lehrende und Studierende der Hochschule Zittau/Görlitz

•••

NEU auf der Homepage: FAQs zum Thema Systemakkreditierung unter [www.hszg.de/qm](http://www.hszg.de/qm)

- die papierbasierte Erhebung des Feedbacks, um einen möglichst hohen Rücklauf zu erreichen,
- die Unterstützung von zentraler Stelle durch den Evaluationsbeauftragten des Rektorates, um den Aufwand für die Vorbereitung, Durchführung und Auswertung der Befragungen für die Fakultäten als verantwortliche Einheiten für die Evaluation minimal zu halten sowie den Standards, z. B. im Datenschutz, gerecht zu werden.

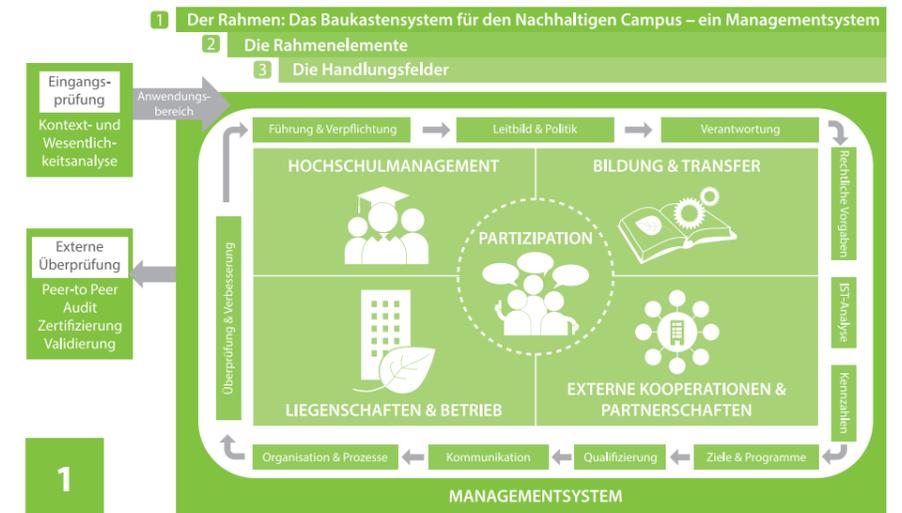
**Kontakt**  
 Peggy Sommer  
 ✉ [P.Sommer@hszg.de](mailto:P.Sommer@hszg.de)

# NEWSLETTER UMWELTMANAGEMENT

## AB 2017 ERHÄLT DIE HOCHSCHULE ZITTAU/GÖRLITZ EIN NEUES UMWELTMANAGEMENTSYSTEM (BNC)

### DAS BAUKASTENSYSTEM NACHHALTIGER CAMPUS

Das Baukastensystem Nachhaltiger Campus ist ein hochschulspezifisches, modulares Umwelt- und Nachhaltigkeitsmanagementsystem. Es umfasst ökologische, soziale und ökonomische Aspekte rund um die Kernaufgaben Lehre, Forschung, Transfer, Partizipation, Kooperation, Management und Betrieb. Sächsische Hochschulen übernehmen das Konzept. Das BNC wird nach zweijähriger Entwicklungsphase ab 2017 an der HSZG implementiert und im Rahmen eines Konsortialprojektes auf andere Hochschulen wie die TU Bergakademie Freiberg und die Uni Leipzig transferiert. Die Landeshochschulrektorenkonferenz hat im November 2016 beschlossen, dass ein „Nachhaltiger Campus“ eines der strategischen Ziele für den Hochschulstandort Sachsen ist.



**1** Überblick über die wesentlichen Eigenschaften des Managementsystems

**KERSTIN KRÄUSCHE**  
 Referentin für Nachhaltigkeit der Hochschule für Nachhaltige Entwicklung Eberswalde

„Ein sehr ausgeklügeltes System, das in die Tiefe und in die Breite geht. Zudem wird den Bildungseinrichtungen der nötige Spielraum gelassen, bestehende und neue eigene Aspekte im Nachhaltigkeitsmanagement abzubilden. Rundum eine beeindruckende und tolle Leistung, die für viele Hochschulen interessant sein sollte. Und die HNE Eberswalde würde das System gern testen.“



**Kontakt**  
 Eric Schön  
 ✉ [E.Schoen@hszg.de](mailto:E.Schoen@hszg.de)



## ZUSTANDBEWERTUNG VON LEISTUNGS- UND VERTEILTRANSFORMATOREN DER ELEKTRISCHEN ENERGIETECHNIK

Zuverlässigkeit bei der Stromversorgung erfordert nicht zuletzt stabile Übertragungseinheiten. Dabei spielen Leistungstransformatoren als Knotenpunkte der Übertragungs- und Verteilnetze eine entscheidende Rolle. In dem aktuellen, vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderten Projekt „Zustandsbewertung von Leistungs- und Verteiltransformatoren der elektrischen Energietechnik“ der Forschungsgruppe um Prof. Dr. techn. Stefan Kornhuber wird ein Monitoringsystem entwickelt, durch das das Bewerten der durch Alterung und Witterungseinflüsse beeinträchtigten Bauteile ermöglicht wird. Damit wird ein Beitrag geleistet, um kritische Ausfälle in der Stromübertragung zu verhindern. Dieses

Vorhaben reiht sich damit in die vielfältigen Aktivitäten der Forschungsgruppe ein, bei denen es auch um Werkstoffentwicklungen geht zur Steigerung der technischen Eigenschaften und Erhöhung der Lebensdauer der Transformatoren.

Zurzeit arbeiten sieben Mitarbeiter (davon sechs wissenschaftliche Mitarbeiter) am Fachgebiet. Das Fachgebiet ist zugleich Mitglied im Institut für Oberflächentechnik und somit eng an dem Forschungsschwerpunkt der HSZG „Werkstoffe – Struktur – Oberflächen“ angebunden. Prof. Dr. techn. Stefan Kornhuber ist in zahlreichen nationalen und internationalen Gremien vertreten und leitet die Arbeitsgruppe D1. 58 bei CIGRE und der WG 3 im IEC TC 112.



Foto: Jens Freudenberg

1

### Kontakt

Prof. Dr. techn. Stefan Kornhuber  
 ✉ [s.kornhuber@hszg.de](mailto:s.kornhuber@hszg.de)

1

Prof. Dr. techn. Stefan Kornhuber

## LERNLABOR SIMULIERT CYBER-ATTACKEN UND ABWEHR

Cyberangriffe auf lebenswichtige Infrastrukturen wie Energieversorger oder Wasserwerke gehören zu den Schreckensszenarien unserer modernen Gesellschaft. Die IT-Steuerung, die Vernetzung sowie die zunehmende Automatisierung machen diese hochkomplexen Anlagen anfällig für Angriffe oder Sabotageakte von Cyberkriminellen. Deshalb hat die Fraunhofer-Gesellschaft gemeinsam mit der Hochschule Zittau/Görlitz eine ambitionierte Zusammenarbeit gestartet, das „Lernlabor Cybersicherheit für kritische Infrastrukturen“. Am 11. Januar ging das Labor offiziell an den Start.



Foto: Ines Escheich/Fraunhofer Academy

2

Im Labor werden Verfahren und Techniken für die IT-Sicherheit von Infrastrukturen erforscht und zugleich Komponenten und Software-Module für den Schutz dieser Anlagen entwickelt. Die Forscher simulieren dabei Cyberattacken und suchen nach Schwachstellen. Ziel ist die schnelle Erkennung und Verhinderung solcher Angriffe.

Geleitet wird die Zusammenarbeit von Hochschule und Institut am Standort Görlitz von Prof. Dr. Jörg Lässig von der Fakultät Elektrotechnik und Informatik der Hochschule. Die dafür neu aufgebaute Fraunhofer-Gruppe zum Thema IT-Sicherheit für kritische Infrastrukturen arbeitet eng mit dem Institutsteil für Angewandte Systemtechnik des Fraunhofer-Instituts für Optronik, Systemtechnik und Bildauswertung (IOSB) zusammen. Das Weiterbildungsprogramm wird vom Fraunhofer-Institut für Digitale Medientechnologie unterstützt.

Doch nicht nur Forschung und Entwicklung stehen auf der Agenda der Security-Spezialisten: Das Know-how soll auch über ein Weiterbildungsprogramm an Unternehmen und Behörden vermittelt und damit schnell umgesetzt werden. Um im Wettlauf mit Cyberkriminellen nicht ins Hintertreffen zu gelangen, muss Fach- und Führungspersonal ihnen in Kenntnissen und Fähigkeiten immer einen Schritt voraus sein.

Das Lernlabor – es ist eines von sechs Lernlaboren Cybersicherheit, die die

Fraunhofer-Gesellschaft derzeit an verschiedenen Standorten in Deutschland eröffnet – wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert. Weitere Informationen stehen im Internet unter [www.cybersicherheit.fraunhofer.de](http://www.cybersicherheit.fraunhofer.de) (Eit./M.M.)

Quelle: „ihk.wirtschaft“ Dresden, 1-2/2017

2

Zur Einweihung des Sicherheitslabors zur Simulation von Cyberattacken und wirksamen Abwehrstrategien war viel Prominenz aus Politik und Forschung dabei – an der Spitze Bundesforschungsministerin Johanna Wanka.

Foto: Jens Freudenberg



## KLUGE KÖPFE –

## NACHWUCHSFORSCHER AN DER HSZG

Eine stabile und nachhaltige Forschungstätigkeit braucht engagierte, wissenshungrige und neugierige Hochschulabsolventen. Aus diesem Grund spielt die Förderung der jungen Nachwuchsforscher eine große Rolle an der HSZG. Aktuell gibt es an der HSZG zwei Nachwuchsforscherteams.

### ENTWICKLUNG UMWELTINGENIEURTECHNISCHER VERFAHREN ZUR NACHHALTIGEN NUTZUNG NATÜRLICHER RESSOURCEN

Zu den Anlagen der Umweltinfrastruktur gehören u. a. natürliche Fels- und Lockergesteinshänge, Dämme, Deiche, Deponien und Kippenablagerungen, die ihre Funktion für unbestimmte oder zumindest sehr lange Zeiträume erfüllen sollen. Dafür werden Prognosewerkzeuge entwickelt und der Materialeinsatz optimiert.

#### Projektleiter:

Prof. Dr.-Ing. Jürgen I. Schoenherr

✉ <https://www.hszg.de/forschung/wissenschaftlicher-nachwuchs>

### GRADUIERTENKOLLEG „NEUE SYSTEME ZUR RESSOURCENSCHONUNG“

Die Nachwuchsforscherguppe in Form eines Graduiertenkollegs führt Forschende und ihre Projekte aus technischen und techniknahen Fächern symbiotisch zusammen – und fördert die jungen Wissenschaftler auf ihrem Karriereweg in Wirtschaft und Wissenschaft. Interdisziplinäre Zusammenarbeit und der Austausch über Fachgrenzen hinweg bieten beste Möglichkeiten, sich auf das reale Berufsleben vorzubereiten.

#### Sprecher des Graduiertenkollegs:

Prof. Dr.-Ing. Jens Meinert

### Die HSZG-Nachwuchsforscherteams werden gefördert von:



3

Die HSZG-Nachwuchsforscherteams und ihre Projektleiter freuen sich auf ihre Aufgaben.

#### AKTUELLE PROJEKTE GRADUIERTENKOLLEG

- Zukunftssichere Stromerzeugung  
- Projektleiter: Prof. Dr.-Ing. A. Kratzsch
- Instationäre Strömungen  
- Projektleiter: Prof. Dr.-Ing. J. Meinert
- Ressourcenschonende Produkte  
- Projektleiter: Prof. Dr.-Ing. M. Klaubert, Prof. Dr.-Ing. F. Hentschel
- Power-to-Gas-to-Power  
- Projektleiter: Prof. Dr.-Ing. habil. T. Zschunke
- Dezentrale Kraft-Wärme-Kopplung  
- Projektleiter: Prof. Dr.-Ing. J. Meinert
- Informations- und Kommunikationstechnologien  
- Projektleiter: Prof. Dr.-Ing. J. Lässig
- Regionale Energiemärkte  
- Projektleiter: Prof. Dr. rer. pol. T. Schütte

# NEUES FORSCHUNGSINSTITUT GAT GEGRÜNDET

INTERDISZIPLINÄRES FORSCHEN RUND UM GESUNDHEIT, ALTERN UND TECHNIK

Die Hochschule Zittau/Görlitz hat sich zum Ziel gesetzt, die anwendungsorientierte, interdisziplinäre Forschung zu Fragestellungen rund um das Thema Altern, Gesundheit und technische Unterstützung in einem neuen Forschungsinstitut zu institutionalisieren. Am 02. November 2016 fand die konstituierende Sitzung des neuen Forschungsinstituts „Gesundheit, Altern und Technik“ (GAT) in Görlitz statt. Ziel des interdisziplinär arbeitenden Instituts ist die Erarbeitung von wissenschaftlichen Erkenntnissen und deren Transfer in die Praxis an der Schnittstelle von individuellen und gesellschaftlichen Alterungsprozessen zu Versorgungsstrukturen in Gesundheitswesen und Pflege sowie technischen und sozialen Möglichkeiten der Unterstützung älterer Menschen, ihrer Angehörigen sowie des pflegerischen und medizinischen Personals in der ambulanten Versorgung und in stationären Einrichtungen. Das Institut knüpft dabei an erfolgreiche fakultätsübergreifende Forschungskoperationen wie das vom Bundesforschungsministerium (BMBF) geförderte Projekt „Vertrauen in Assistenz-Technologien zur Inklusion älterer Menschen“ (VATI) an, in dessen Verlauf die ältere Bevölkerung im Landkreis Görlitz zu bisherigen Erfahrungen mit technischen Hilfsmitteln zur Unterstützung einer selbstständigen Lebensführung, Barrieren bei der Inanspruchnahme solcher Technologien und Wünschen einer zukünftigen Weiterentwicklung befragt werden sowie ein Online-Technologie-Navigator zur umfassenden und neutralen Beratung zur Verfügbarkeit technischer Assistenzsysteme in der Region entwickelt wird.

Eine der größten gesellschaftlichen Herausforderungen der nächsten Jahrzehnte ist die zunehmende Alterung der deutschen Bevölkerung. Besonders rasch wachsen Anzahl und Anteil der über 80-Jährigen, also der Altersgruppe mit dem höchsten Risiko von Pflegebedürftigkeit. Um den resultierenden Kostenanstieg zu begrenzen, wird in Zukunft das Prinzip „ambulante vor stationärer Pflege“ noch stärker zum Leitmotiv der Versorgung pflegebedürftiger älterer Menschen werden.

Assistive Technologien ermöglichen bis ins hohe Alter Lebensqualität zu Hause. Das

Spektrum reicht vom Einbau einfacher technischer Hilfen wie Bewegungsmeldern und Infrarotsteuerungen über vernetzte, sensorgesteuerte Alarm- und Assistenzsysteme bis hin zu Technologien des intelligenten Wohnens. Gelingt eine technikbasierte Wohnraumanpassung, erhöht dies Autonomie und Selbstständigkeit älterer Menschen, die länger in vertrauter Umgebung wohnen können.

Das Institut GAT ist vom Rektorat der Hochschule Zittau/Görlitz im Benehmen mit dem Senat und dem Hochschulrat am 20. Juni 2016 als zentrale wissenschaftliche Einrichtung gegründet worden. Zu den wesentlichen Aufgabenfeldern des Institutes gehören Forschung in den eingangs genannten Themenfeldern, Ist-Analysen und die Generierung von Handlungsfeldern sowie die Kooperation mit entsprechenden Praxispartnern. Zum interdisziplinären Anspruch des Instituts gehört auch der Wissenstransfer an und von Partnern aus Wirtschaft, Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft im In- und Ausland.

Zehn HochschullehrerInnen und fünf MitarbeiterInnen aus vier Fakultäten (Sozialwissenschaften, Management- und Kulturwissenschaften, Elektrotechnik und Informatik sowie Wirtschaftswissenschaften) entschieden sich im Verlauf der konstituierenden Sitzung zur Mitgliedschaft im Institut GAT.

Inzwischen wurden die ersten Forschungsanträge eingereicht, u. a. ein multidisziplinärer Projektantrag zur Erforschung des Potentials „Künstlicher Intelligenz als Schlüsseltechnologie in der Pflege“ und ein Antrag zum Einsatz assistiver Technologien zur besseren Vereinbarkeit von Pflege und Beruf.

#### Kontakt

Prof. Dr. Andreas Hoff  
 Direktor des Forschungsinstituts „Gesundheit, Altern und Technik“ (GAT)  
 Dekan der Fakultät Sozialwissenschaften  
 ✉ [a.hoff@hszg.de](mailto:a.hoff@hszg.de)



Foto: Jens Freudenberg

1



Foto: Jens Freudenberg

2



Foto: Jens Freudenberg

3

**1** Prof. Dr. Andreas Hoff;  
 Prof. Dr. Hoff wurde einstimmig zum Institutsdirektor gewählt, Frau Prof. Dr. Stöbel-Richter und Prof. Dr. Lässig zu seinen Stellvertretern.

**2** Prof. Dr. phil. habil. Yve Stöbel-Richter

**3** Prof. Dr.-Ing. Jörg Lässig



## QUALITÄTSMANAGEMENT PROFITIERT VON PROJEKTZUSAMMENARBEIT

Die fünf sächsischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften (HAW) blicken auf über zwei Jahre erfolgreiche Projektarbeit im Bereich Qualitätsmanagement zurück.

Die fünf sächsischen HAW (HTW Dresden, HTWK Leipzig, Hochschule Mittweida, Hochschule Zittau/Görlitz und Westsächsische Hochschule Zwickau) kooperierten im Rahmen des Projektverbunds, um das Qualitätsmanagement (QM) in abgestimmter Weise voranzutreiben und einen einheitlichen Rahmen zu entwickeln, innerhalb dessen eine hochschulindividuelle Ausgestaltung der Qualitätssicherungs- und Qualitätsmanagementsysteme und ihrer Bausteine für jede Hochschule möglich wurde.

Das durch das Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst (SMWK) geförderte Projekt ermöglichte den Verbundpartnern die hochschulindividuelle Einführung und Weiterentwicklung eines Qualitätssicherungs- und Qualitätsmanagementkonzepts mit geschlossenen Kreisläufen auf Basis hochschulübergreifender Standards und Leitlinien. Die im Verbund beteiligten Hochschulen konnten somit sicherstellen, ihren Verpflichtungen aus ihren Zielvereinbarungen mit dem SMWK für die Periode 2014 bis 2016 gerecht zu werden. Darüber hinaus konnte das inhaltliche Ziel verfolgt werden, in einen noch weiterentwickelten kontinuierlichen Verbesserungsprozess einzutreten und die Leistungsfähigkeit der Hochschulen weiter zu erhöhen. Aus diesem Grund wurde auch das Ziel verfolgt, einen ganzheitlichen Ansatz zugrunde zu legen, der Lehre, Forschung und Verwaltung umfasst.

Während der Projektlaufzeit von Oktober 2014 bis Dezember 2016 fanden insgesamt sechs Projekttreffen und zehn Workshops zu qualitätsrelevanten Themen wie beispielsweise Programm- und Systemakkreditierung, Studiengangsentwicklung, Akademisches Berichtswesen und Verbesserungsmanagement statt. Das intendierte Best Practice Sharing wurde durch diese Treffen erfolgreich praktiziert und führte dazu, dass die unterschiedlichen Stärken jeder einzelnen Hochschule in den Gesamtprozess eingebracht werden konnten und zu einer Angleichung im Bereich der QM-Begriffe, des QM-Verständnisses und der QM-Verfahren und -Instrumente beitragen. Im Dezember 2016 fand der Abschlussworkshop des Projekts QM5 an der Westsächsischen Hochschule Zwickau statt. Es trafen sich die ProjektleiterInnen und ProjektmitarbeiterInnen aller im Verbund beteiligten Hochschulen zu letzten Absprachen zum Projekt.

Der für den Aufbau und die permanente Weiterentwicklung von QM-Systemen an Hochschulen erforderliche Einsatz von Personalressourcen konnte durch das Projekt mit jeweils zwei MitarbeiterInnen unterstützt werden. Nur durch diese Ressourcen war der angestrebte inhaltliche Entwicklungsschritt im QM zu erreichen. Im Rahmen hochschulindividueller Lösungen wird das bisher im Projekt QM5 befristet beschäf-

tigte Personal an der Fortentwicklung der QM-Systeme weiterarbeiten. Eine nachhaltige Absicherung der Daueraufgaben im QM bleibt jedoch auf der Agenda.

Die Aufrechterhaltung des Netzwerks der sächsischen HAW im Bereich des QM haben sich die beteiligten Hochschulen fest vorgenommen. Die gewinnbringende Zusammenarbeit der Verbundpartner auf Hochschulleitungs- und Arbeitsebene fortzusetzen, ist in aller Interesse und wird in Zukunft durch regelmäßigen Austausch weitergeführt werden.

- Quelle: Gemeinsame Pressemitteilung der fünf sächsischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften -

„Die Projektförderung nutzte unsere Hochschule dazu, das Qualitätssicherungs- zu einem Qualitätsmanagement-System auszubauen und auf die Anforderungen der Systemakkreditierung auszurichten.“

Projektleiterin QM5 für die HSZG und Prorektorin Bildung und Internationales Prof. Dr. rer. nat. Christa Maria Heidger

**4** Projektleiter und Projektmitarbeiter des QM5-Projektes im Dezember 2016 beim Abschlussworkshop an der Westsächsischen Hochschule Zwickau



Foto: Johannes Woitaske

## HOCHSCHULSOZIALARBEIT - EIN DRAUFBlick

Im Mai 2016 begann das vom SMWK im Rahmen des Hochschulpaktes geförderte Projekt „Hochschulsozialarbeit“ als zusätzlicher Baustein zur Steigerung des Studienerfolgs an der Hochschule Zittau/Görlitz.

Als erster als Sozialarbeiter an einer Hochschule angestellter Mitarbeiter konnte Sandro Hänseroth (Diplom-Sozialarbeiter/ Sozialpädagoge, Systemischer Berater/Pädagoge) gewonnen werden.

Die Hauptarbeit im Rahmen des Projektes beinhaltet die Beratung, Begleitung und Unterstützung von Studierenden in schwierigen Studien- und Lebenslagen. Studierende haben auf vielen Kanälen und Medien die Möglichkeit, Kontakt aufzunehmen und Beratungsgespräche zu vereinbaren oder von MitarbeiterInnen und ProfessorInnen direkt weitervermittelt zu werden. Außerdem ist ein wichtiger Bestandteil der Beratungsarbeit der aufsuchende Aspekt an den Lern- und Lebensorten der Studierenden. Durch regelmäßigen Besuch des Hochschulsozialarbeiters in den Hochschulgebäuden, Mensen sowie Wohnheimen, Studentenclubs und Treffpunkten können gezielt Informationen und Angebote weitergegeben und verbreitet werden. Weiterhin besteht die Möglichkeit, Online-Beratung per Chat, Facebook oder WhatsApp durchzuführen. Das Projekt versteht sich als Ergänzung zwischen professioneller psychosozialer Beratungsarbeit des Studentenwerks sowie externen Beratungsstellen und niedrigschwelligem peer-to-peer-Projekten (wie z. B. Studierende beraten Studierende sowie

Mentoring- und Tutoring-Angebote). Inhaltlich zielt das Angebot darauf ab, Studierende zu erreichen, die sich aus verschiedenen Gründen in ihrer Studierfähigkeit eingeschränkt erleben oder eine problematische Minderung des Studienerfolgs empfinden. Um die Bedarfe zu erkennen und die Zugänge zu erleichtern, wurden für die konkreten Anliegen und Themen der Studierenden keine Einschränkungen formuliert.

Die erste Etappe des Projektes wurde umfangreich dokumentiert und evaluiert. Im Zeitraum Mai 2016 bis Ende Januar 2017 wurden 162 vorab vereinbarte Beratungsgespräche (mit einer Dauer von über 45 Minuten) erfasst. Dies ergibt ca. sechs Beratungen pro Woche. Neun Gespräche wurden während der aufsuchenden Arbeit geführt, 20 Studierende wurden durch Hochschulangehörige weitervermittelt oder durch den Sozialarbeiter zur Beratung eingeladen. 51 Studierende befinden sich in einem Beratungsprozess oder haben mindestens einen Folgetermin in Anspruch genommen. 55,5 % der zu Beratenden studieren am Standort Görlitz, 44,5 % in Zittau. 37 % der zu Beratenden waren männlich, 63 % weiblich. Vorrangig wurden Anliegen im Bereich „Psycho-Soziales“ bearbeitet – dabei vor allem Themen rund um zwischenmenschliche Themen und Konflikte, Schwierigkeiten

durch externe Belastungen wie Nebenjobs, Betreuungsverpflichtungen, Hilfesuche bei Veränderungsprozessen im Studium sowie zum allgemeinen Befinden der Studierenden. Ein weiterer Teil betraf studienrelevante Bereiche wie Probleme in Studienorganisation und Studienmanagement, Prüfungsängsten oder Umgang mit Stress.

Sandro Hänseroth: „Als Hochschulsozialarbeiter biete ich professionelle und unkomplizierte Hilfe in schwierigen Studien- und Lebenslagen.“

Für ausführlichere Informationen, Gespräche und Austausch können interessierte LeserInnen den Hochschulsozialarbeiter gern kontaktieren.

### Kontakt

Dipl.-Sozialarbeiter/Sozialpädagoge (FH)  
Systemischer Berater/Pädagoge (DGsP)  
Sandro Hänseroth  
☎ 03581 374-4240  
☎ 0174 53 92 814  
✉ [s.haenseroth@hszg.de](mailto:s.haenseroth@hszg.de)  
🌐 [www.hszg.de/beratung](http://www.hszg.de/beratung)

1 Sandro Hänseroth bei der Beratung einer Studierenden



Foto: Tamara Klinger

## NEUER WILLKOMMENSSTADTPLAN FÜR GÖRLITZ

Wir, die wir die Broschüre „Görlitz-er-leben“ ins Leben gerufen haben, hatten ein gemeinsames Anliegen: Flüchtlingen, die hier in Görlitz ein neues Zuhause finden sollen, das Ankommen und Einfinden zu erleichtern.

### VON SARA MÜLLER

Im Rahmen unseres Studiums Soziale Arbeit haben wir im vierten und fünften Semester ein Projekt zu planen und umzusetzen. Eines der Projekte bot die Zusammenarbeit mit dem Willkommensbündnis Görlitz an. Da wir uns in Görlitz alle sehr wohl fühlen, war es für uns ein Anliegen, der Stadt etwas Gutes zu tun. Nach mehreren Treffen, unter anderem auch mit Romy Wiesner (Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Görlitz und Koordinatorin des Willkommensbündnis) hat sich die Idee des Willkommensstadtplans mit einfacher Sprache und beschreibenden Piktogrammen gebildet. Nachdem die Idee stand, ging es an die Umsetzung.

Aufgabe der Gruppe war es, jegliche Angebote der Stadt Görlitz zu sammeln. Besonders überrascht waren wir über die vielfältigen und unterschiedlichen Angebote, die jegliche Vereine, Initiativen und Gemeinden in Görlitz zu bieten haben.

Neben dem Inhalt der Broschüre war es uns jedoch auch wichtig, die Broschüre ansprechend zu gestalten. Daher machten wir uns auf die Suche nach einem/einer GrafikerIn. Schon bald bot uns Thekla Leinemann ihre Hilfe an. Auch sie teilte unser Anliegen und war bereit, einen großen Teil

der Arbeit ehrenamtlich zu übernehmen, was uns in der Organisation von finanziellen Mitteln stark entlastete.

Durch ihre wertvolle Arbeit und ihr Engagement hat Thekla Leinemann unsere Idee in eine Broschüre verwandelt, die ansprechend, leicht zu handhaben und alltags-tauglich ist. Nach vielen Treffen und Anpassungen konnten wir im Herbst 2016 nach anderthalb Jahren Arbeit endlich die fertiggestellte Broschüre in den Händen halten. Diese ist nun in jeglichen Vereinen, Anlaufstellen und Ämtern kostenlos zu finden.

Das Projekt wurde durch die Stadt Görlitz, das Willkommensbündnis, die Europastadt Görlitz/Zgorzelec GmbH sowie über das Sachgebiet Integration des Landkreises Görlitz gefördert.

2 Die Projektteilnehmer Sara Müller, Rahel Halbach und Thomas Woelki freuen sich gemeinsam mit George Antoun (zweiter von rechts), der aus Syrien stammt und seit zwei Jahren in Görlitz lebt, über den neuen Willkommensstadtplan für Görlitz.

Übrigens starten an der HSZG regelmäßig Vorkurse für Geflüchtete mit Studienabsicht, die auf den Aufnahmetest des Studienkollegs vorbereiten. Nähere Infos hierzu über Katrin Schubert (✉ [k.schubert@hszg.de](mailto:k.schubert@hszg.de)).

WARUM GIBT ES SO EINEN WILLKOMMENSSTADTPLAN EIGENTLICH NICHT FÜR ZITTAU?

Ja, das haben wir uns auch gefragt. Wenn ihr also Lust habt, zusammen mit anderen Studierenden in Zittau so einen Plan zu entwickeln und Teil des Willkommensnetzwerks Zittau zu werden, dann meldet euch bis zum 11. Juni 2017!

### Kontakt

Henriette Uhlig  
✉ [h.uhlig@hszg.de](mailto:h.uhlig@hszg.de)  
☎ 03583 612-4340



## VON GÖRLITZ IN DIE WELT

„Warum willst du in Görlitz studieren? Da ist doch nichts los! Was kann man denn schon mit einem Abschluss in ‚Kultur‘ machen?“. Ungefähr so fielen die meisten Reaktionen von Freunden und Familienmitgliedern auf Brit Knops Studienwahl aus.

### VON BRIT KNOP

Die Zeit in Görlitz war wahnsinnig spannend. Wir waren auf abenteuerlichen Exkursionen über Polen bis in die Slowakei oder nach Venedig zur Biennale, lernten in künstlerischen Workshops, organisierten Ausstellungen und tanzten am Berzdorfer See durch die Nacht.

Schon bald jedoch stand das Erasmussemester an und meine Erwartungen an den italienischen Süden wurden um Welten übertroffen. Ich blieb, um den neapolitanischen Sommer zu erleben, und absolvierte mein Praxissemester beim Deutschen Generalkonsulat, welches viel Inspiration für die Bachelorarbeit lieferte. In einem Büro mit Ausblick aufs Meer erledigt sich die Arbeit auch fast von selbst.

Als Student hört man oft, Praxiserfahrung sei unabdingbar. Das habe ich mir zu Herzen genommen und in Berlin bei der Kanadischen sowie der Britischen Botschaft Praktika gemacht. So konnte ich neue Arbeitsfelder der Kulturmanagerin wie das des Kulturattachés kennenlernen.

Bald zog es mich zurück in den Hörsaal: Meine Wahl für das Masterstudium fiel auf Bath in England und den Studiengang „Internati-

onale Beziehungen und Europäische Politikwissenschaft“. In einem Jahr erweiterte sich nicht nur mein akademischer Horizont, sondern auch meine Reisewunschliste um die Wohnorte meiner Freunde weltweit.

Seit Beginn des Jahres nun bin ich in die arabische Welt in Jordanien eingetaucht. Hier arbeite ich für die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit in einem Projekt, das sich für eine höhere politische Beteiligung von Frauen und die Stärkung von weiblichen Führungskräften einsetzt.

Manchmal schmünzle ich auf dem Heimweg vom Büro, vorbei an der blauen Moschee, beim Gedanken an die Vorlesungen in Kulturgeschichte über das Osmanische Reich in Klingenthal und meinen Weg bis hierher. Was man also mit Kultur und ein wenig Fernweh machen kann? Eine ganze Menge!



**STUDIEREND EUROPA  
LEBEN UND ERLEBEN!**

Die Fakultät Management- und Kulturwissenschaften bietet vier konsekutive Studiengänge an, die jeweils auch nur im Bachelor bzw. nur im Master studiert werden können. Kultur und Management, Management im Gesundheitswesen, Tourismusmanagement sowie Wirtschaft und Sprachen (Polnisch- bzw. Tschechisch-Englisch-Deutsch). Zusammen mit einem ungewöhnlich reichhaltigen kostenfreien Sprachangebot vermitteln sie Management- und Kulturkompetenz für anspruchsvolle Berufe.

Andere reden von Europa. Wer in Görlitz studiert, lebt und erlebt Europa!

Prof. Dr. Matthias Theodor Vogt



## „ENTDECKEN, DENKEN, HANDELN. – SO IST DAS LEBEN!“

Wer sein Rad liebt, der schiebt! Oder besser: Der baut es selbst und bereist damit die Welt! So wie Falk Micklich. Seit Oktober 2015 entdeckt der Diplom-Ingenieur, der Bauingenieurwesen an der HSZG studiert hat, ferne Länder mit seinem Bambusrad Marke Eigenbau.

### VON CORNELIA ROTHE

Falk Micklich ist immer auf der Suche nach herausfordernden Tracks wie dem Fiordland Nationalpark in Neuseeland, die Canning Stock Route in Australien oder dem Upper Mustang und Annapurna Circuit in Nepal. Wie kam es dazu? „Nach dem Studium war ich drei Monate arbeitssuchend. Das war das Ergebnis der damaligen Baukrise“, erzählt der 39-Jährige. Durch glückliche Umstände landete er bei der Cloyes Europe GmbH in Oberseifersdorf. „Die suchten zwar keinen Bauingenieur, aber der Chef meinte: ‚Ingenieur ist Ingenieur.‘ So arbeitete ich mich in die Pulvermetallurgie ein und wurde Fertigungsingenieur und Umweltmanagementbeauftragter in dem gut wachsenden Unternehmen.“

„Ich bin immer auf der Suche nach herausfordernden Tracks.“

Nach drei Jahren zog es ihn nach Wien, wo er als Fertigungsterminplaner bei der Siemens AG Österreich im Schienenfahrzeugbau anfang. Falk Micklich erinnert sich: „Hier profitierte ich von meiner Vertiefungsrichtung Baubetrieb mit Projekt- und

Terminplanung sowie Arbeitsvorbereitung. Im Laufe der Zeit erweiterte sich mein Arbeitsgebiet von der Fertigungsplanung zur Gesamtprojektplanung.“

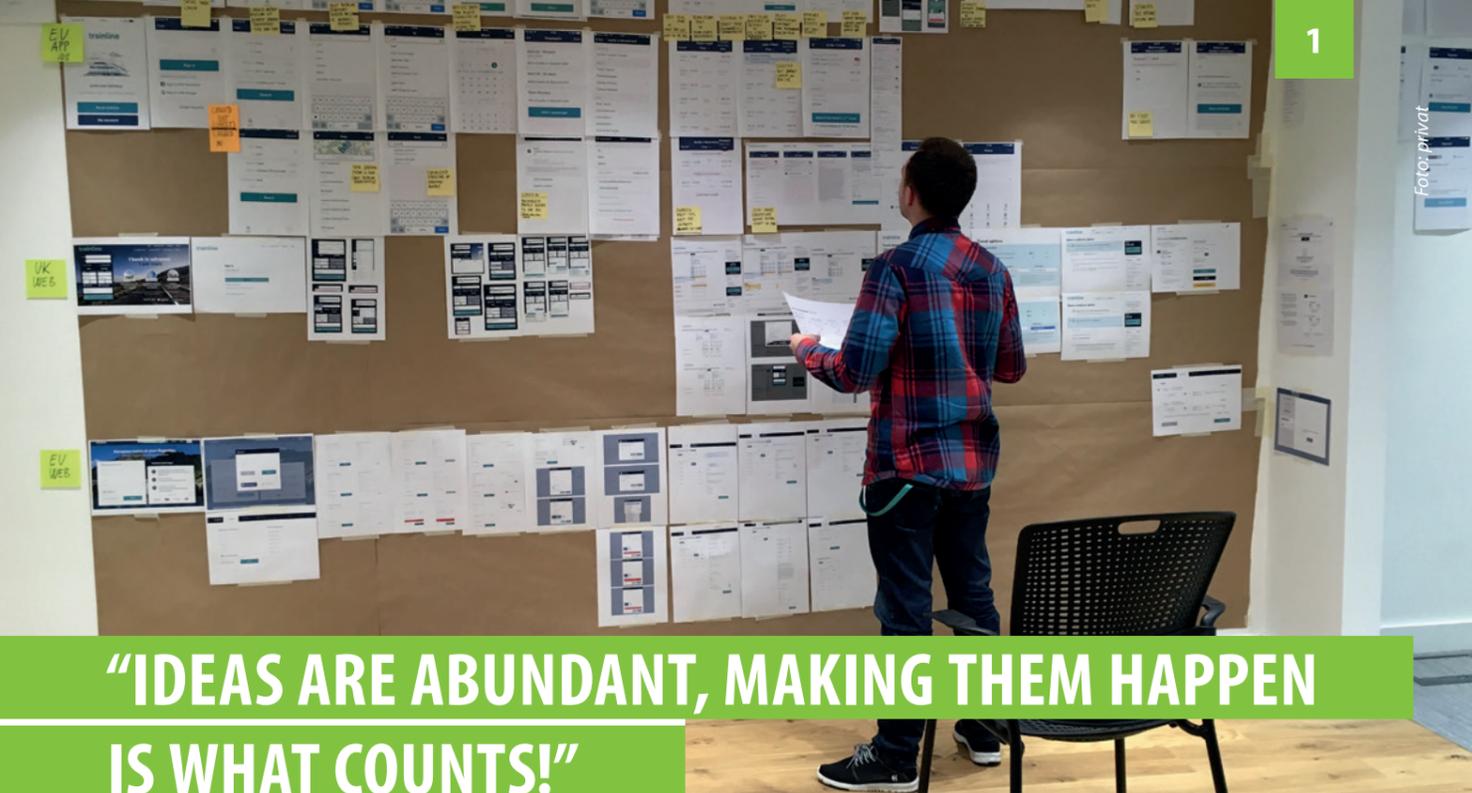
Seine Freizeit verbrachte Falk in der Fahrrad-Selbsthilfe-Werkstatt „Bikekitchen“: „Hier kam mir mein Nebenjob im Studium in einem Fahrradladen zugute. Aus Fahrrad-Reparatur entwickelte sich Fahrradbau und Fahrradrahmenbau. Zum Schluss teilte ich mir die Werkstatt mit ‚Bambooride‘ und ‚Eigenbaubike‘, wo verschiedenste Fahrräder aus Bambus und Carbon entstanden.“ Die Geburtsstunde einer großen Leidenschaft. Seine Urlaube verbrachte der Freizeitsportler, der von 1989 bis 1992 die Kinder- und

nach sieben Jahren Anstellung bei Siemens für das Projekt Fahrradreise und tauschte das Unternehmen gegen sein selbstgebautes Bambusrad, mit dem er seit über 16 Monaten auf den unterschiedlichsten Routen in Australien, Neuseeland und Nepal unterwegs ist.

Aktuell ist der Diplom-Ingenieur in Jordanien anzutreffen. Er führt einen Internet-Blog über seine Erlebnisse und scheint noch lange nicht am Ziel seiner Reise angekommen zu sein. „Wie es danach weitergeht, ist unbestimmt“, resümiert der Fahrradbauer. „Aber wie sagte mein erster Chef? ‚Ingenieur ist Ingenieur!‘“

**MEHR DAZU**

Mehr Infos über Falk Micklich und seine Reiseerlebnisse gibt es auf seinem Blog [www.anniestrada.bike](http://www.anniestrada.bike)



**“IDEAS ARE ABUNDANT, MAKING THEM HAPPEN IS WHAT COUNTS!”**

What do you get when you combine your interests in computer science, business management and psychology? - A career in the most exciting city of London! - Jan Srutek should know. He studied “Information and Communication Management” at Neisse University and graduated in 2007 as Bachelor of Science.

BY CORNELIA ROTHE

“My three-year international study course took place in three different countries - Germany, the Czech Republic and Poland, which did not only enhance my professional information technology skills but contributed enormously to my appreciation of different cultures and gave me also excellent communication skills,” the 32-year old Czech explains.

Jan is currently working as a Senior Mobile Product Designer for Trainline, UK's number one train app. In this role, he designs mobile apps for iOS & Android and collaborates with product owners, developers and analysts. “I really like working on stuff that has impact. Over the last few years I have been fortunate enough to work on websites, mobile apps, console games, digital kiosks, and smart TV interfaces that are being used by tens of millions of people around the world.” Having such a versatile background, he gets quite serious when it comes to his work philosophy. “Designers have lots of responsibility these days as they shape the future of how people live, work, socialise, meet, and entertain themselves. At the moment I work for a travel tech company and enjoy the fact

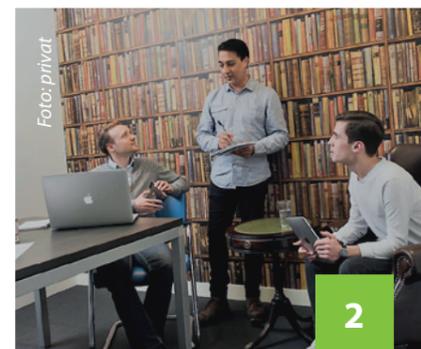
that the more people use our products, the more environmentally-friendly the world becomes. That makes me very happy.”

*“It is all about creating digital products and services that are useful, usable, and put a smile on people’s faces when they use them.”*

In addition to his daytime job, Jan gives industry presentations and workshops on design-related topics, for example at the annual UX Camp Europe that takes place in Berlin. “UX stands for ‘user experience’ and is a human-centred design discipline that has grown massively popular in the last decade or so,” he explains. “It is all about creating digital products and services that are useful, usable, and put a smile on people’s faces when they use them.” Jan points out that from a business perspective it is desirable if these products are also commercially successful, thanks to being more intuitive and user-friendly. Joining business objectives with the needs and goals of the target

customers forms the ultimate aim in his everyday design work. “I first found out about this discipline in one of the classes at Neisse

Uni. That was back in 2006, I bought my first UX book then and have been interested in the field since,” recalls the digital designer,



who now and then likes reminiscing about the time spent at Neisse University.

Jan also valued the international and interdisciplinary character of his study programme. “The Neisse Uni course was excellent because it was multi-disciplinary. We had various computer science modules, learnt about human psychology, and also about business and marketing.” According to him, many people working in tech or digital design these days lack the appreciation of business context. “People often get scared when presented with a spreadsheet full of commercial figures. So I’m really glad I studied some economics, business administration, and even did some accounting during my B.Sc. studies.”

*“The Neisse Uni course was excellent because it was multi-disciplinary. We had various computer science modules, learnt about human psychology, and also about business and marketing.”*

All those study modules provided skills that Jan Srutek further enhanced with additional courses at the University of the Arts London and the University College London, which allowed him to find a career and job he loves, pays well, and is never boring. “My



work days tend to be quite varied. Some days I spend hardly any time at my desk at all as I’m running collaborative workshops or conducting research with our customers. Other days, I might be sitting at my desk with my headphones on, focussed on designing and prototyping.”

*“I had a wonderful time during my studies in Görlitz.”*

Nevertheless, despite creating digital products, it’s surprising how much time the Londoner spends with non-digital tools like markers, post-it notes, and sketching pens, knowing that “sometimes the best approach is simply just sketching out ideas on a piece of paper with your colleagues.”

Jan enjoys his active lifestyle in one of Europe’s most buzzing and inspiring cities. “There is always so much happening in London. You can find me at exhibitions, events, start-up demos, or hanging out with my friends. I’ve been playing paintball for a few years now, and they’ve got some top-notch playgrounds here.”

Still, thinking back to his student days fills him up with joy. “I had a wonderful time

during my studies in Görlitz, strolling along the river back to my dorm room, with my mind full of exciting ideas that I got from that day’s lectures. Studying and having fun with my classmates from three different countries was amazing - we learnt so much from each other’s perspectives,” Jan recalls and draws the following conclusion. “Being able to live and work in various European countries is amazing. If you have got the opportunity to experience other cultures and ways of living, you should always take it.”

**1** Jan Srutek at work

**2** Jan Srutek with colleagues at work at Trainline

**3** Fun in the UK - Jan Srutek likes spending time with his friends.

**4** Teatime! Product designer and research strategist Jan Srutek enjoys a proper cup.



Foto: Jens Freudenberg

## SPITZENSORTLER IN DER REGION

Die O-SEE Challenge holt jedes Jahr erstklassige Triathleten in die Oberlausitz. Der Chef-Organisator des Wettkampfes und Vorstand des Zittauer Sportvereins O-SEE Sports e.V. hat an der HSZG studiert.

### VON SABRINA WINTER

Ganz am Anfang will Sadok Fennira nach Hamburg. Doch um dort zu studieren, fehlen ihm drei Punkte. 67 Punkte benötigt er in der Deutschen Sprachprüfung für den Hochschulzugang (DSH). 64 erreicht er. Also recherchiert Sadok im Internet und stößt auf die Website der Hochschule Zittau/Görlitz. Was er dort liest, gefällt ihm.

Einige Monate später studiert Sadok tatsächlich an der HSZG Maschinenbau. Dafür ist er aus Tunesien in die Oberlausitz gezogen. Deutsch spricht Sadok sehr flüssig. Wenn man sich mit ihm unterhält, merkt man kaum, dass es nicht seine Muttersprache ist.

*„Die Stadt ist zwar klein, aber man kann hier gut Sport machen.“*

Inzwischen ist der 25-Jährige im dritten Semester und fühlt sich wohl in Zittau: „Ich habe nette Kommilitonen und bin zufrieden mit den Professoren. Die Stadt ist zwar klein, aber man kann hier gut Sport machen.“ Sport zu machen, ist Sadok wichtig. Nun hat er den richtigen Verein dafür gefunden: den

O-SEE Sports e.V. Seit Oktober 2016 ist er ganz offiziell Mitglied.

### INTERNATIONALE SPITZENATHLETEN IN DER OBERLAUSITZ

Jedes Jahr organisiert der Verein die „O-SEE Challenge“ – ein Cross-Triathlon. Die Teilnehmer schwimmen durch den Olbersdorfer See, fahren mit dem Mountainbike durch das Zittauer Gebirge und rennen beim Geländelauf durch Gräben und Sand – ein anspruchsvoller Wettkampf. Ihr Ruf eilt der O-SEE Challenge voraus: gute Organisation, traumhaft schöne Strecke.

In den vergangenen Jahrzehnten hat sie sich von einem lokalen Wettkampf zu einem internationalen Spitzensport-Event gemauert. 2014 war der O-SEE Sports-Verein sogar Gastgeber der Weltmeisterschaft der internationalen Triathlon Union.

Klaus Schwager kennt den Organisationsaufwand, der dahinter steckt. Er ist seit 16 Jahren im Verein, inzwischen als Vorstandsvorsitzender. Er weiß: „Das frisst enorm viel Zeit. Wir kümmern uns das ganze Jahr um die Entwicklung und Durchführung.“ Dafür ist die O-SEE Challenge ein Highlight in der Region. Jedes Jahr findet sie am dritten Augustwochenende statt.

Im O-SEE Sports-Verein ist Klaus Schwager schon ein alter Hase. Früher lief er bei der Challenge selbst mit. Nun geht das nicht mehr, weil er als Chef-Organisator immer ansprechbar sein muss. Klaus Schwager wurde in Hirschfelde geboren und ist in der Region geblieben. Anfang der 1980er-Jahre studierte er an der HSZG „Rationelle Energieanwendung“. Seinen Abschluss machte er 1986 an der Fakultät Maschinenwesen. Heute arbeitet der 55-Jährige in einem Ingenieurbüro, das technische Gebäudeausrüstung plant. Denkt er an sein Studium zurück, sagt er: „Die Studienbedingungen an der Hochschule waren top. Es war fächerübergreifend und wir haben eine Einführung in viele Bereiche bekommen. Dieses Überblickswissen hilft mir auch in meinem jetzigen Job.“



Foto: Sporttagat.com

2

### EIN SPORT, DER VERBINDET

Für Sadok war es die erste O-SEE Challenge. „Das war eine gute Erfahrung und auf jeden Fall anstrengend“, sagt er und lacht. Mit seinem Ergebnis war er nicht so richtig zufrieden. „Die Laufzeit hätte schneller sein können“, sagt Sadok. Aber da er nun mit dem Verein trainiere, würde es nächstes Jahr bestimmt besser werden.

Sport verbindet. Trotz unterschiedlichem Alter und unterschiedlicher Herkunft haben Sadok Fennira und Klaus Schwager im Cross-Triathlon eine gemeinsame große Leidenschaft entdeckt. Sie verbindet nicht nur ein ähnliches Studium, sondern auch die Region, in der sie sich wohl fühlen. Dank der guten Organisation des O-SEE Sportsvereins können sie in ihrem Wahlwohntort ihr Lieblichshobby betreiben.

### PRAKTIKUMSPÄTZE FÜR STUDIERENDE

Klaus Schwager ist Geschäftsführer der KPI Planungsgesellschaft mbH, die auch Praktikumsplätze an HSZG-Studierende in Berlin, Hamburg und Zittau vergibt. Wer Interesse hat, richtet seine Anfrage an ihn persönlich unter [schwager@kpi-planung.de](mailto:schwager@kpi-planung.de).

„Wir sind ein Planungsbüro für Technische Gebäudeausrüstung und beschäftigen uns hauptsächlich mit Sanierung/Neubau von Wohngebäuden für Wohnungsbauunternehmen und größere Bauträger“, so der Geschäftsführer.



O-SEE Sports e.V.

3

1 Sadok Fennira und Klaus Schwager verbindet ihre Hochschule und der Sport.

2 Der leidenschaftliche Sportler Sadok Fennira auf der zweiten Etappe der O-SEE Challenge 2016. Die Mountainbike-Strecke führt über den Johannisstein in Oybin-Hain.

3 Die O-SEE Challenge bietet HSZG-Studierenden spannende Themen für Praxis- und Abschlussarbeiten.

### PRAXIS- UND ABSCHLUSSARBEITEN

Rund um die O-SEE Challenge bieten sich auch Themen für Praxis- und Abschlussarbeiten für Studierende der HSZG an. Wie passt z. B. das Outdoor-Sportereignis mit dem Thema Nachhaltigkeit zusammen? Damit haben sich zwei Studierende des Studienganges „Integrierte Managementsysteme“ beschäftigt. Drei Monate untersuchten Toni Kern und Sabrina Menzinger im Rahmen einer Studienarbeit, wie Nachhaltigkeit für einen Sport-Event zu definieren und was davon realistisch umsetzbar ist. Herausgekommen ist ein Handlungsleitfaden, der die Veranstalter unterstützen soll, die O-SEE Challenge stückchenweise zu 'Green Championships' umzubauen.

#### Ansprechpartner:

Fakultät Natur- und Umweltwissenschaften  
Prof. Dr. rer. pol. Jana Brauweiler  
✉ [j.brauweiler@hszg.de](mailto:j.brauweiler@hszg.de)

Dipl.-Kfr. Anke Zenker-Hoffmann  
✉ [a.zenker-hoffmann@hszg.de](mailto:a.zenker-hoffmann@hszg.de)

### ... ÜBRIGENS

Die nächste O-SEE Challenge findet vom 18. bis 20. August 2017 statt.

Mehr Infos auf:

🌐 <http://www.o-see-challenge.de>

# MIT LEISTUNG UND ENGAGEMENT ZUM ERFOLG!

AM 23. NOVEMBER 2016 ERHIELTEN 13 STUDIERENDE DER HSZG AUS VERSCHIEDENEN STUDIENGÄNGEN IHRE URKUNDEN FÜR DAS DEUTSCHLANDSTIPENDIUM 2016/2017.

Damit ist die Hochschule Teil einer Erfolgsgeschichte. Denn nur fünf Jahre nach seinem Start hat sich das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) 2011 ins Leben gerufene Deutschlandstipendium als fester Bestandteil der bundesweiten Begabtenförderung etabliert. Die HSZG beteiligt sich seit Beginn an der privat-öffentlichen Bildungspartnerschaft.

Das Prinzip der Förderung gestaltet sich wie folgt: Staat und Gesellschaft unterstützen gemeinsam leistungsstarke und engagierte junge Menschen auf ihrem Bildungsweg. Unabhängig von ihrem Einkommen erhalten Studierende 300 Euro im Monat. Davon tragen private Förderer 150 Euro, die andere Hälfte steuert der Bund bei.

Insgesamt haben sich 54 Studierende für 13 Stipendien beworben. „Die Auswahl fiel uns wie immer nicht leicht, da viele sehr gute Bewerber darunter waren“, so Rektor Professor Friedrich Albrecht.

Um für ein Deutschlandstipendium in Frage zu kommen, werden bei der Vergabe neben erstklassigen Noten auch das gesellschaftliche Engagement und besondere persönliche Erfolge berücksichtigt. Fabian Hilger (23) ist KIA-Student im Bereich Maschinenbau. In seiner Freizeit arbeitet er als Rettungsschwimmer. Im Studienjahr 2016/2017 wird er von dem Verein Aukom gefördert. Als Rettungsschwimmer ist auch Max Holan (23) tätig. Der von der TRUMPF Sachsen



GmbH geförderte KIA<sub>pro</sub>-Student im Maschinenbau engagiert sich darüber hinaus bei der Freiwilligen Feuerwehr und beim Deutschen Roten Kreuz. Die EUROIMMUN AG unterstützt künftig die Molekulare Biotechnologie-Studentin Reni Kittle. Die 25-Jährige engagiert sich in Vereinen und wirkte in der AG Flüchtlingshilfe der HSZG mit.

„Ich möchte gern erfolgreich studieren und gleichzeitig nicht auf mein soziales Engagement verzichten. Das Deutschlandstipendium gibt mir und allen anderen Stipendiatinnen und Stipendiaten den Freiraum, den wir dafür brauchen“, so Alina Egorova. Die 22-jährige Studentin im Bereich Wirtschaft und Sprachen wird künftig von den Abgeordneten Michael Kretschmer, Stephan

Meyer und Octavian Ursu gefördert.

Politisch und ethisch unabhängig haben die am Deutschlandstipendium teilnehmenden Hochschulen seit der Einführung des Stipendienprogramms knapp 87 Millionen Euro private Fördermittel eingeworben. Allein 2015 stifteten etwa 7.000 private Förderer 25,3 Millionen Euro. Von diesem Engagement konnten 24.300 junge Menschen in 2015 profitieren. Melanie Zirzow von LEAG (Lausitz Energie Kraftwerke AG) freut sich über die jährlich wachsende Bedeutung des Stipendienprogramms: „Die positive Entwicklung des Deutschlandstipendiums ist für uns Beleg dafür, dass unsere Unterstützung der Idee einer öffentlich-privaten Partnerschaft im Bildungsbereich voll und ganz gerechtfertigt ist.“

## Deutschland STIPENDIUM

Wir sind dabei

### Kontakt

Cornelia Rothe, M.A.  
✉ [cornelia.rothe@hszg.de](mailto:cornelia.rothe@hszg.de)

**1** Die diesjährigen Träger des Deutschlandstipendiums

**2** MdL Dr. Stephan Meyer im Gespräch mit der Stipendiatin Alina Egorova



# STAFFELSTAB ÜBERGEBEN

## NEUER DIREKTOR AM IPM

Auf seiner Sitzung am 21. Juli 2016 hat der Institutsrat des Instituts für Prozeßtechnik, Prozeßautomatisierung und Meßtechnik (IPM) der Hochschule Zittau/Görlitz Professor Alexander Kratzsch zum neuen Institutsdirektor gewählt. Prof. Kratzsch freut sich über das in ihn gesetzte Vertrauen und bedankt sich insbesondere bei der bisherigen Institutsleitung Prof. Worlitz (Direktor) und Prof. Kästner (stellv. Direktor) für die geleisteten Arbeiten.

Prof. Kratzsch steht seit dem 01. November 2016 als Direktor dem größten Forschungsinstitut der Hochschule Zittau/Görlitz vor. Neben seiner Funktion als neuer Direktor ist Prof. Kratzsch Fachgebietsleiter für das Fachgebiet „Messtechnik/Prozessautomatisierung“ mit den wissenschaftlichen Schwerpunkten Flexibilisierung von Energieanlagen, Entwicklung nichtinvasiver Messverfahren und digitaler Sicherheitsleittechnik.

Der neue Direktor hat sich insbesondere die kontinuierliche wissenschaftliche und strukturelle Weiterentwicklung des IPM auf die Fahnen geschrieben. Verbunden damit sind die Sicherung des wissenschaftlichen

Know-hows auf allen Forschungsgebieten sowie der sichere Betrieb der umfangreichen Versuchsanlagen auf einer Fläche von circa 1.400 m<sup>2</sup>. Mit dem erfolgreichen Aufbau des „Zittauer Kraftwerklabors“ auf dem Gelände der Zittauer Stadtwerke GmbH wurde unter Federführung des IPM eine wichtige Investition zum Ausbau der materiell-technischen Basis und zur Sicherung der Zukunftsfähigkeit in Lehre und Forschung im Kompetenzfeld Energie und Umwelt der HSZG am Standort Zittau geschaffen. Ziel von Prof. Kratzsch ist es, gemeinsam mit den Professoren und Mitarbeitern des IPM das Zittauer Kraftwerklabor gezielt hin zu einem digitalen Energielabor 4.0 der Hochschule Zittau/Görlitz weiterzuentwickeln. Ebenso steht die Intensivierung der Zusammenarbeit mit dem Fraunhofer IWU auf dem Campus in Zittau unter dem Titel „Leichtbau und Energietechnik“ auf seiner Agenda.

Prof. Kratzsch ist es ein besonderes Anliegen, die hervorragenden Forschungsergebnisse und die zahlreichen Versuchsanlagen des IPM, insbesondere im Zittauer Kraftwerklabor, mehr als bisher in der Lehre zu verankern. „Ich bin davon überzeugt“, so Prof. Kratzsch, „dass wir dadurch gemein-



sam mit der Fakultät Elektrotechnik und Informatik und der Fakultät Maschinenwesen ein attraktives und modernes Lehrangebot im Kompetenzfeld Energie und Umwelt für junge Menschen anbieten und konsequent weiterentwickeln können.“

### Kontakt:

Prof. Dr.-Ing. Alexander Kratzsch  
✉ [a.kratzsch@hszg.de](mailto:a.kratzsch@hszg.de)

**3** Prof. Dr.-Ing. Alexander Kratzsch

# JUBILÄEN

## Hausjubiläen 2017

**10 Jahre** Lars Bresler, Rico Dietrich, Christoph Matthias Duscha, Prof. Dr.-Ing. Bernd Haschke, Prof. Dr.-Ing. Frank Hentschel, Renate Höhne, Udo John, Heike Kallweit, Prof. Dr. Jörg Kroschel, Sylvia Langkowsky, Prof. Dr. Hayk Mashuryan, Antje Pfitzner, Prof. Dr.-Ing. Klaus Ruhland, Lars Rönisch, Jana Rybarsch, Bert Salomo, Robert Viertel, Prof. Dr.-Ing. Tobias Zschunke

**20 Jahre** Prof. Dr. Matthias Dopleb, Hans Endelmann, Jens Freudenberg, Prof. Dr. Stefan Kofner, Ulrike Lübeck, Prof. Dr. Annette Mutschner, Sylva Potucková, Dr. oec. Arndt Schmidt, Prof. Dr. Rudolf Schmitt, Prof. Dr. Jörg Schulze, Uwe Schulze, Prof. Dr.-Ing. Bettina Schütze, Hans-Ludwig Voigt

**30 Jahre** Dr.-Ing. Dietmar Bothmer, Hans-Armin Kammler, Ramona Kunkel, Simone Kunze, Ellen Leuschner, Lutz Menzel, Frank Riedel, Siegbert Stolpmann



**40 Jahre** Petra Schmidt, Karola Sperlich, Prof. Dr.-Ing. Reiner Thiele

## Dienstjubiläen 2017

**25 Jahre** Frank Demczenko, Frank Schneider

**40 Jahre** Karola Sperlich, Prof. Dr.-Ing. Reiner Thiele

# PERSONELLE VERÄNDERUNGEN



Foto: Jens Freudenberg

**SEBASTIAN BENAD M.A.**

**FAKULTÄT MANAGEMENT- UND KULTURWISSENSCHAFTEN**  
LEHRGEBIET: ALLGEMEINE UND SPEZIELLE BETRIEBSWIRTSCHAFTSLEHRE, RECHNUNGSWESEN, TOURISMUSWIRTSCHAFT  
AN DER HSZG SEIT DEZEMBER 2016  
GEBOREN 1981 IN RÄCKELWITZ / WORKLECY

Seit dem 01. Dezember 2016 ist Sebastian Benad als Lehrkraft für besondere Aufgaben an der Hochschule Zittau/Görlitz beschäftigt. An der Fakultät Management- und Kulturwissenschaften lehrt er im Bereich Online-Marketing. Den gebürtigen Oberlausitzer zog es für seine Medienausbildung in die Hauptstadt Berlin. Von dort führte ihn sein Weg über den Mittelmeerraum auf die Kanaren, wo er für namhafte Reiseveranstalter und Event-Agenturen tätig war. Im Jahr 2009 kehrte er für sein Studium im Bereich Tourismusmarketing in seine Heimat zurück. Nach dem Studium gründete er in Bautzen die Freizeit- und Erlebnis-Plattform

www.bautzen.info. Mit seinen vielfältigen praktischen Erfahrungen aus den Bereichen Event-Management, Online-Marketing und Tourismus-Management bereichert er dabei gern seine Lehrveranstaltungen. Zusätzlich ist er als Mitglied im Tourismusverein Bautzen-Budyšin tätig. Neben der operativen Planung der touristischen Höhepunkte in der Stadt, folgt er dort der Vision, die Oberlausitz als attraktive Tourismusdestination weiterzuentwickeln.

**Kontakt**

✉ [Sebastian.Benad@hszg.de](mailto:Sebastian.Benad@hszg.de)



Foto: Jens Freudenberg

**PROF. DR. IUR. ERIK HAHN**

**FAKULTÄT WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFTEN UND WIRTSCHAFTSINGENIEURWESEN**  
LEHRGEBIET: ZIVILRECHT, WIRTSCHAFTSRECHT UND IMMOBILIENRECHT  
AN DER HSZG SEIT SEPTEMBER 2016  
GEBOREN 1983 IN HALLE / S.

Nach dem Studium der Rechtswissenschaften an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und der Universität Leipzig (2003-2008) war Prof. Dr. Hahn als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Bürgerliches Recht, Arztrecht und Rechtsgeschichte der Universität Leipzig tätig (2008-2012). Dort wurde er 2010 mit einer Arbeit zum Thema „Die zivilrechtliche Ersetzungsbefugnis“ zum „Dr. iur.“ promoviert. Den juristischen Vorbereitungsdienst absolvierte er von 2009 bis 2011 im Freistaat Sachsen. 2012 wechselte Prof. Dr. Hahn in den höheren Dienst der sächsischen Justiz und war dort bis 2015 als Staatsanwalt in Leipzig und als Richter in Dresden tätig. Von 2015 bis 2016 hatte er eine Professur für Bürgerliches Recht einschließlich des Verfahrensrechts an der Norddeutschen Hochschule für Rechtspflege in Hildesheim inne. Zum Wintersemester 2016/2017 erfolgte der Wechsel an die Hochschule Zittau/Görlitz. Prof. Dr. Hahn ist Lehrbeauftragter an der Dresden International University in den Masterstudi-

engängen „Medizinrecht“ und „Wirtschaft & Recht“ sowie an der Hochschule Meißen. Er hat außerdem Lehrveranstaltungen an der Universität Leipzig, der Hochschule für Gesundheit Gera und der Banku Augustskola Riga abgehalten. Seit 2013 ist er ständiger Dozent für Bürgerliches Recht in der sächsischen A14-Aufstiegsfortbildung für Landesbeamte. Die Forschungsschwerpunkte von Prof. Dr. Hahn liegen in den Bereichen des allgemeinen Zivilrechts, des Gesundheitsrechts sowie des Immobilien- und Mietrechts. Darüber hinaus beschäftigt er sich mit den Schnittstellen des Sozialrechts zum Zivil- und Wirtschaftsrecht. In der Lehre setzt Prof. Dr. Hahn auf einen engen Dialog mit den Studierenden, bei dem die Entwicklung von juristischem Verständnis und die Anwendungsfähigkeit des Erlernten im Vordergrund stehen. Prof. Dr. Hahn ist verheiratet und hat zwei Kinder.

**Kontakt**

✉ [Erik.Hahn@hszg.de](mailto:Erik.Hahn@hszg.de)



Foto: Jens Freudenberg

**PROF. DR. PHIL. MICHEL CONSTANTIN HILLE**

**FAKULTÄT SOZIALWISSENSCHAFTEN**  
LEHRGEBIET: SOZIALARBEITSWISSENSCHAFTEN / ERZIEHUNGSWISSENSCHAFTLICHE GRUNDLAGEN  
AN DER HSZG SEIT MÄRZ 2015  
GEBOREN 1982 IN ROSTOCK

Michel C. Hille ist Jahrgang 1982 und lebt mit seiner Familie in Dresden. Seit Oktober 2016 ist er an der Fakultät Sozialwissenschaften Professor für Sozialarbeitswissenschaften und erziehungswissenschaftliche Grundlagen, nachdem er diese Stelle bereits seit März 2015 vertreten hat. Er lehrt vorrangig im BA-Studiengang Soziale Arbeit Interventionslehre sowie Lebensalter. Nach einem Studium der Sozialen Arbeit an der Hochschule Mittweida mit den Schwerpunkten Seniorenarbeit und Behindertenhilfe war er als Diplom-Sozialpädagoge mit Zusatzqualifizierungen in Psychotherapie HP und als Hospizmitarbeiter tätig. Er gründete einen Hospizverein und begleitete sterbende Menschen, bevor er zu einem Wohlfahrtsverband wechselte. Dort leitete Michel Hille

eine Einrichtung des Gemeinwesens u.a. für psychisch erkrankte Menschen. Außerdem war er Ressort- und Projektleiter für Pflege und Soziale Dienste. Darüber hinaus engagiert er sich für Angehörige von Menschen mit Demenz und mit Depressionen. Michel Hille ist Mitbegründer des Ingetraud-Wilhelm-Kreises für psychohistorische Arbeit und Generationenverständigung sowie Initiator des Sächsischen Seniorenballs. Seine Forschungsschwerpunkte sind Alter(n), Institution und Institutionensensibilität, Biographie und Resilienz sowie Generationenbeziehungen.

**Kontakt**

✉ [mc.hille@hszg.de](mailto:mc.hille@hszg.de)



Foto: Jens Freudenberg

**DR. RER. MEDIC. KATRIN MEHNERT**

**FAKULTÄT MANAGEMENT- UND KULTURWISSENSCHAFTEN**  
LEHRGEBIET: GESUNDHEITSMANAGEMENT  
AN DER HSZG SEIT MÄRZ 2017  
GEBOREN 1973 IN PASEWALK

Katrin Mehnert, geboren 1973, studierte Volkswirtschaftslehre und Gesundheitswissenschaften/Public Health an der Technischen Universität (TU) Dresden. Bevor sie promovierte, arbeitete sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Allokationstheorie an der Fakultät Wirtschaftswissenschaften der TU Dresden. Während und nach ihrer Promotion führte sie Projekte zur Präventionsbilanzierung sowie zum gesunden Arbeiten und Handeln durch. Ein Schwerpunkt lag hierbei auf der empirischen Methodik. Berufliche Erfahrun-

gen sammelte sie bei einem Bildungsträger und in einer Klinik für Rehabilitation. Frau Mehnert freut sich auf die neue Aufgabe als Lehrkraft für besondere Aufgaben. Sie möchte ihre fachlichen Kenntnisse und beruflichen Erfahrungen an die Studierenden der Fakultät Management- und Kulturwissenschaften der Hochschule Zittau/Görlitz weitergeben. Frau Mehnert lebt mit ihrem Mann und ihren beiden Kindern in Bautzen.

**Kontakt**

✉ [Katrin.Mehnert@hszg.de](mailto:Katrin.Mehnert@hszg.de)



Foto: Jens Freudenberg

**DIPL.-PHYS. DIRK SPITZNER**

**MITARBEITER FÜR LABOR UND LEHRE PHYSIK**  
AN DER HSZG SEIT OKTOBER 2016  
GEBOREN 1983 IN DRESDEN

Verstärkung für das Labor. Dirk Spitzner (33) verstärkt seit Oktober 2016 das Team der Physik an der Hochschule als Mitarbeiter für Labor und Lehre. Nach seinem Studium der Physik (Dipl.-Phys.) an der TU Dresden und Stationen als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Werkstoffwissenschaft der TU Dresden und dem Institut für Experimentelle Physik der TU Bergakademie Freiberg, wird sich Herr Spitzner nun vor allem bei der Betreuung des Physikpraktikums an der HSZG, aber auch in Zusammenarbeit mit der

Fachgruppe Physik mit dem Aufbau neuer Versuche und der kontinuierlichen Weiterentwicklung der bestehenden Experimente beschäftigen. Neben der Arbeit wird auch sein Engagement in Projekten rund um die Förderung des Radverkehrs und Gemeinschaftsgärten dem Standort Zittau zugutekommen.

**Kontakt**

✉ [Dirk.Spitzner@hszg.de](mailto:Dirk.Spitzner@hszg.de)

# VERABSCHIEDUNGEN



Foto: Jens Freudenberg

**DIPL. LEHRERIN  
EVELIN BERNDT**

**ZENTRUM FÜR KOMMUNIKATION UND INFORMATION / HOCHSCHULSPRACHENZENTRUM  
LEHRKRAFT FÜR BESONDERE AUFGABEN IM FACH ENGLISCH  
AN DER HOCHSCHULE SEIT 1988**

Frau Berndt wurde 1951 in Zittau geboren. Von 1971 bis 1975 studierte sie Lehramt Englisch/Deutsch an der damaligen KMU Leipzig und schloss ihr Studium als Diplomlehrerin ab. An die damalige Technische Hochschule Zittau kam sie 1988, zunächst als Mitarbeiterin für das Auslandsstudium. Ab 1991 war sie als Lehrkraft für besondere Aufgaben im Fach Englisch im ehemaligen FB Sprachen, dem heutigen Hochschulsprachenzentrum (HSZ) tätig. Schwerpunkte ihrer Tätigkeit waren Englisch für Ingenieure und Informatiker, aber auch in den auf Wirtschaft und Soziales orientierten Studiengängen war sie eine versierte Englisch-

Lehrkraft. Als Zweitfach unterrichtete Frau Berndt in den letzten Jahren mit großem Engagement Deutsch als Fremdsprache.

Weiterbildung war für sie sehr wichtig, weshalb sie mehrfach an Sprachkursen in England teilnahm. In der Freizeit singt Frau Berndt im Görlitzer Bachchor. Außerdem ist sie eine begeisterte Schwimmerin. Ihr Eintritt in den Ruhestand hinterlässt eine große Lücke im HSZ, wo sie auf Grund ihrer Einsatz- und Hilfsbereitschaft sehr geschätzt war.

Dr. phil. Ute Richter



Foto: Jens Freudenberg

**DIPL.-ING. HANS-  
ULLRICH KIRBACH**

**FAKULTÄT NATUR- UND UMWELTWISSENSCHAFTEN  
ARBEITSGEBIET: DEKANATSRAT, LABORINGENIEUR  
AN DER HOCHSCHULE SEIT 1975**

Hans-Ullrich Kirbach studierte von 1971 bis 1975 an der Ingenieurhochschule Zittau in der Sektion Kraftwerksanlagen und Energieumwandlung, Fachrichtung Kraftwerkstechnik. Von März 1975 bis Mai 1986 war er als wissenschaftlicher Assistent tätig. Ab Juni 1986 bekleidete er das Amt eines Entwicklungsingenieurs für Lehre und Forschung im Fachbereich Mathematik/Naturwissenschaften, Fachgruppe Physik und wurde ab Juli 1991 zum wissenschaftlichen Mitarbeiter berufen. Seit Oktober 1992 war er Mitarbeiter für die wissenschaftlich-technische Organisation im Fachbereich Mathematik/Naturwissenschaften und der erste Dekanatsrat des damaligen Dekans.

Herr Kirbach übernahm sowohl Seminare und Praktika im Rahmen der damaligen physikalischen Grundlagenausbildung ingenieurtechnischer Studiengänge, als auch die eigenständige Lehre im Vorkurs zur Erlangung der fachgebundenen Hochschulreife und Forschungsaufgaben.

Sein unermüdliches Engagement für die Lehre erstreckte sich auf die Koordinierung des Praktikumseinsatzes aller Kollegen der Fachgruppe Physik, die Wartung ausgewählter Experimente, die Betreuung der Studierenden im physikalischen Praktikum und den Beisitz bei mündlichen Prüfungen. Bis zu seinem Ausscheiden als Dekanatsrat war er eine unerlässliche Säule der Fakultät Mathematik/Naturwissenschaften (jetzt: Natur- und Umweltwissenschaften). Sein Detailwissen und seine große Erfahrung in allen Fakultätsangelegenheiten haben wesentlich zum Erfolg der Studienangebote in der Fakultät beigetragen.

Herr Kirbach gehörte über ein Jahrzehnt dem Senat der Hochschule an und hat in dieser Funktion maßgeblich zu deren positiver Entwicklung beigetragen. Seit Februar 2015 ist er Mitglied des Hochschulrats und somit weiterhin in die Weiterentwicklung der HSZG eingebunden.

Prof. Dr. Bernd Delakowitz



Foto: Jens Freudenberg

**PROF. DR. RER. OEC. HABIL.  
GUNTER PÜSCHEL**

**FAKULTÄT WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFTEN UND WIRTSCHAFTSINGENIEURWESEN  
LEHRGEBIET: ALLGEMEINE BETRIEBSWIRTSCHAFT / FERTIGUNGSWIRTSCHAFT  
AN DER HOCHSCHULE SEIT 2006**

Nach seinem Studium (1969-1973) der Betriebswirtschaft, Fachrichtung Maschinenbau, an der Technischen Universität Dresden und dem anschließenden Forschungsstudium (1973-1976) war Prof. Püschel wissenschaftlicher Assistent am Wissenschaftsbereich Ökonomie der Produktionsdurchführung an der TU Dresden. Von 1977 bis 1978 absolvierte er ein Zusatzstudium am St. Petersburger Polytechnischen Institut, Lehrstuhl Organisation und Planung im Maschinenbau. In den Jahren von 1979 bis 1982 erwarb Prof. Püschel betriebswirtschaftliche Praxiserfahrungen und zuletzt als erster Stellvertreter des Kombinatdirektors eines metallverarbeitenden Kombines. Er arbeitete in dieser Zeit auf den Gebieten Absatz-, Kapital- und Produktionswirtschaft sowie in der Unternehmensführung. 1981 erhielt er insbesondere aufgrund umfangreicher Lehraufträge für das Direkt- und Fernstudium an der TU Dresden, dem Industrieinstitut Dresden und an der Friedrich-Schiller-Universität Jena die Lehrbefähigung an Hochschulen und Universitäten. Ab 1983 war Prof. Püschel Wis-

enschaftlicher Oberassistent am Lehrstuhl Produktionswirtschaft der TU Dresden; 1984 folgte die Dissertation B und schließlich 1985 seine Berufung zum ordentlichen Hochschuldozenten an der TU Dresden. Seit 1992 war Prof. Püschel Honorarprofessor an verschiedenen Hochschulen, Akademien und Privatschulen. Parallel war er auf dem Gebiet der Auditierung von Produktionssystemen sowie von Qualitätsmanagement- und Umweltmanagementsystemen tätig. 2006 wurde Prof. Püschel schließlich an die Hochschule Zittau/Görlitz berufen und hatte hier bis August 2016 die Professur für Allgemeine Betriebswirtschaft/Fertigungswirtschaft inne.

Wir wünschen Kollegen Püschel für seinen Ruhestand alles Gute und noch viele Jahre Gesundheit.

Prof. Dr. Mario Straßberger



Foto: Jens Freudenberg

**PROF. DR. RER. NAT.  
KLAUS SEIBT**

**FAKULTÄT NATUR- UND UMWELTWISSENSCHAFTEN  
BERUFUNGSGBIET: CHEMIE / ALLGEMEINE UND ANORGANISCHE CHEMIE  
AN DER HOCHSCHULE SEIT 1983**

Nach 34 Jahren an der Hochschule verlässt ein Urgestein der Fakultät Natur- und Umweltwissenschaften die HSZG. Prof. Seibt begann seinen beruflichen Werdegang an der Hochschule als wissenschaftlicher Assistent im Jahr 1983, nachdem er an der TU Dresden Synthesechemie studierte und 1978 seinen Abschluss als Diplomchemiker machte. Er blieb der TU Dresden noch bis 1983 als wissenschaftlicher Assistent treu, bevor es ihn zurück in die Heimat zog.

Auf seine Promotion zum Dr. rer. nat. im Jahr 1985 folgte die Erteilung der facultas docendi im Jahr 1990. Seit 1997 war er ordentlicher Professor an der Hochschule. Er machte sich als langjähriger Studiendekan verdient um den Aufbau des Studiengangs Chemie und forschte zu Themen der Rauchgasentschwe-

felung. In den letzten Jahren fokussierte sich seine Forschung auf die Oberflächenmodifizierung im Institut für Oberflächentechnik (IOT). Neben diesen Tätigkeiten war Prof. Seibt stark in der Arbeit mit Schülern involviert und koordinierte Veranstaltungen wie das Spezialistenlager oder auch die Chemieolympiade. Zu kurz kamen auch nie eindrucksvolle Experimente in verschiedensten Schaulaborvorlesungen. Wir wünschen Prof. Seibt einen wohlverdienten Ruhestand und haben keinen Zweifel, dass er diesen bei ausgiebigen Wanderungen genießen wird.

Prof. Dr. rer. nat. Jens Weber

## NEUES AUS DER ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

### DIE NEUEN TSCHECHISCHEN UND POLNISCHEN IMAGEBROSCHÜREN SIND DA!

Ab sofort ist alles Wissenswerte über die Hochschule Zittau/Görlitz für tschechisch- und polnischsprachige Studieninteressierte in Form einer tschechischen und polnischen Imagebroschüre erhältlich. Auf 20 Seiten stehen nicht nur Informati-

onen über alle Studiengänge und Abschlussmöglichkeiten zur Verfügung, sondern auch die Zugangsvoraussetzungen und -wege für die künftigen tschechischen und polnischen Studierenden der HSZG werden beschrieben. Mit einer Über-

sicht über alle Studiengänge und ausführlichen Informationen über die Städte Zittau und Görlitz bietet die Broschüre unseren Nachbarn beste Einsichten in die Studienmöglichkeiten an der HSZG.

### TYPO3-UPGRADE

Seit Anfang März können die Redakteurinnen und Redakteure der HSZG-Webseiten mit der TYPO3 Version 7.6 (LTS) im Redaktionssystem arbeiten. Bei diesem bedeutsamen Upgrade wurde das Backend, d. h. der Redaktionsbereich, optisch komplett neu gestaltet. Zu den Veränderungen zählt ebenso eine benutzerfreundlichere Bedienung. Einen herzlichen Dank an alle Mitwirkenden, die den komplizierten und aufwendigen Prozess begleitet haben.

### NEUER HSZG-NEWSLETTER

Ab diesem Sommer informieren wir alle aktuellen und ehemaligen Studierenden, Hochschulangehörigen und Interessierten in regelmäßigen Abständen über die wichtigsten Neuigkeiten von der HSZG. Darunter fallen Nachrichten aus der Forschung und Lehre genauso wie Informationen zu Weiterbildungen und Veranstaltungen.

### RELAUNCH VON STUDIER-HIER.DE

Übersichtlich – praktisch – informativ. Die Landingpage der HSZG [www.studier-hier.de](http://www.studier-hier.de) erscheint ab sofort im neuen Gewand. Mit nur wenigen Mausklicks erfahren Studieninteressierte alles Wissenswerte rund um die Hochschule und ihre Studiengänge. Sie erhalten erste Eindrücke vom Campusleben in Zittau und Görlitz und finden in kürzester Zeit heraus, was den Studienstandort so außergewöhnlich macht. Dabei kommen Freizeittipps und die Sozialen Medien der HSZG natürlich nicht zu kurz.

### MEHR DIENSTLEISTUNGEN VERFÜGBAR ÜBER WEBSEITE

Um HSZG-Angehörigen ad hoc Hilfestellungen im Bereich der öffentlichkeitswirksamen Darstellung zu bieten und Interessierten wie Journalisten den Weg zu öffentlichkeitsrelevanten Themen der Hochschule zu erleichtern, wurde die Menüführung der HSZG-Webseite der Stabsstelle Öffentlichkeitsar-

beit angepasst und deutlich erweitert. Tipps zur Mediengestaltung rund um das Corporate Design unter Berücksichtigung von Foto- und Urheberrechten oder Anregungen zur Videoproduktion bieten Hochschulintern ebenso einen Mehrwert, wie extern der Zugang zu Imagematerialien und den sozialen Medien der HSZG.

**Kontakt:**  
Susanne Fentzel, M.A.  
✉ [s.fentzel@hszg.de](mailto:s.fentzel@hszg.de)

**1** Seit Oktober 2016 verstärkt Cornelia Rothe (links) das Team der Stabsstelle Öffentlichkeitsarbeit um Stabsstellenleiterin Susanne Fentzel (Elternzeitvertretung von Antje Pfitzner, rechts). Beide freuen sich über den neuen Mitarbeiter Daniel Schmidt (Mitte), der seit April 2017 als TYPO3-Administrator tätig ist.

## WAS STEHT AN?

### EINE AUSWAHL AN KOMMENDEN HSZG-VERANSTALTUNGEN

#### ABSOLVENTENFEIER

Passend zu unserem Titelthema „Alumni an der HSZG“ begehen wir am 29. April 2017 die diesjährige Absolventenfeier. Ab 13:30 Uhr findet die Feierliche Exmatrikulation und

ab 16 Uhr die Baumtaufe im Zittauer Studentenpark statt, bevor sich 18 Uhr die Türen des Zittauer Volkshauses zum Absolventenball öffnen. (Shuttle von Görlitz wird organisiert)

#### BIOMASS TO POWER AND HEAT 2017

Diese Tagung findet vom 31. Mai bis 01. Juni 2017 in Zittau statt und legt besonderes – wenn auch nicht alleiniges – Augenmerk auf die dezentrale Verstromung holzartiger Biomasse in Kraft-Wärme-Kopplung.

#### VORLESUNGEN DER KINDERAKADEMIE

Die nächste Vorlesung der Görlitzer Kinderakademie findet am 02. Juni 2017 um 16 Uhr im Hermann-Heitkamp-Haus, Gr. Hörsaal, Furtstr. 2, in Görlitz statt. Das Thema: Wozu brauchen wir die Polizei? Am 02. Juni 2017 gibt es um 10 Uhr im Audimax 0.01 im Peter-Dierich-Haus, Theodor-Körner-Allee 8, in Zittau

die Vorlesung „Die Autos von morgen fahren elektrisch? Ein Vortrag über Elektromobilität“, gefolgt von der Vorlesung „Organisation ist alles – das faszinierende Leben im Ameisenstaat“ am 09. Juni 2017.

Anmeldungen unter  
✉ [www.hszg.de/kinder](http://www.hszg.de/kinder)

#### CAMPUS OPEN AIR IN GÖRLITZ

Am 01. und 02. Juni 2017 wird der Campus in Görlitz wieder rocken! Die diesjährige Campus Open Air-Party bietet den gewohnten perfekten Mix aus Kultur, Event und Entertainment.

#### TAG DER OFFENEN HOCHSCHULE UND SCHÜLER-HOCHSCHULE

Am 10. Juni 2017 laden wir von 10 bis 13 Uhr auf den Zittauer Campus zum Tag der offenen Hochschule ein. In diesem Zusammenhang findet ebenfalls der nächste Termin der

Schüler-Hochschule mit Teilnahme am MINT-Trail, Infoständen aller Fakultäten, Hochschulsport und dem bundesweiten Online-Studieninteressentest SIT statt.

#### SCHON MAL VORMERKEN

Die Eröffnung des Wissenschaftsjahres 2017 findet am 11. Oktober 2017 in Görlitz statt.

Das IPM lädt vom 25. bis 26. Oktober 2017 zum Oberlausitzer Energie-Symposium ein. Es richtet sich an Firmen und Institutionen der Energietechnik und behandelt Fragestellungen aus Industrie und Forschung.

#### SENIORENKOLLEG

Das nächste SeniorenKolleg in Zittau behandelt am 31. Mai 2017 das Thema „Patientenrechte“. In Görlitz findet der nächste Termin am 03. Mai 2017 zum Thema „Nachbarn kommen zu Wort“ statt, gefolgt von der Veranstaltung „500 Jahre Reformation“ am 21. Juni 2017.

Weitere Termine:  
✉ [www.hszg.de/seniorenkolleg](http://www.hszg.de/seniorenkolleg)

MEHR INFORMATIONEN UND WEITERE TERMINE UNTER ✉ [WWW.HSZG.DE/VERANSTALTUNGEN](http://WWW.HSZG.DE/VERANSTALTUNGEN)

## Impressum

### Herausgeber:

Rektor  
der Hochschule Zittau/Görlitz

### Verantwortlich im Sinne des Presserechts:

Stabsstelle Öffentlichkeitsarbeit  
Susanne Fentzel, M.A.

### Redaktion und Koordination:

Stabsstelle Öffentlichkeitsarbeit  
Cornelia Rothe, M.A.  
☎ 03583 612-4958  
✉ marketing@hszg.de

**Redaktionsschluss:** 31. März 2017

### Satz und Layout:

Astrid Tarasewicz  
🌐 [www.ataradesign.de](http://www.ataradesign.de)

### Titelbild:

HSZG-Studierende feiern ihren Abschluss bei der Absolventenfeier 2014. Fotograf: Peter Hennig, Montage: Sven Müller

### Druck:

dieUmweltDruckerei GmbH

Gedruckt wurde mit BIO-Farben auf Pflanzenöl-Basis auf CircleoffsetPremium White Recyclingpapier, ausgezeichnet mit dem Blauen Engel.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung der Autoren wieder. Bei unverlangt eingesandten Texten/Fotos besteht keine Gewähr für einen Abdruck. Die Redaktion behält sich Änderungen eingesandter Texte vor.